



Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

(Foto: Manuel Reger)

## Dank und Auszeichnungen zum Studieneende

**Über 100 Absolventen haben bei der Examensfeier der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ihre Urkunden erhalten. Elf von ihnen bekamen für ihre herausragenden Prüfungsleistungen Auszeichnungen. Und für einen Teilnehmer gab es eine goldene Diplom-Urkunde.**

Fünf Studiengänge, zwei verschiedene Abschlüsse: Auf sie verteilen sich die insgesamt etwa 250 Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Sommersemester 2015. Bei der Examensfeier am 21. November in der Neubaukirche nahmen über 100 von ihnen aus den Händen des Dekans Professor Frédéric Thiesse ihre Urkunden entgegen.

**Auszeichnungen für ihr überdurchschnittliches Abschneiden erhielten insgesamt elf Absolventen:**

Prüfungsbester unter den Bachelor-Absolventen wurde Julian Lechner, Platz 2 teilen sich Matthias Griebel, Maurice Hofmann, Raimund Klug und Sandra Weissenseel. Platz 3 belegen Mona Förtsch und Melanie Karpf.

Bei den Masterabsolventen sieht die Reihenfolge so aus: Platz 1 belegt Kristina Krüger. Platz 2 teilen sich Michael Kral und Ilona Lautenschläger. Auf Platz 3 gelandet ist Dominik Tschinkl.

Die Ehrung übernahm Professor Dirk Kiesewetter in seiner Funktion als Vorstandsmitglied der Georg-von-Schanz-Gesellschaft, dem Förderverein der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg.

Stellvertretend für alle Absolventen dankte Mathias Ries in seiner Rede allen Professorinnen und Professoren der Fakultät. Sie hätten sich immer darum bemüht, Vorlesung so spannend wie möglich zu gestalten. Sein Dank ging auch an die wissenschaftlichen Mitarbeiter an den

Lehrstühlen. Sie hätten stets ihre Türe offen gehabt, um Fragen der Studierenden zu beantworten. Und ein „super Dankeschön“ richtete Ries an die Mitarbeiter des Studiendekanats und der IT-Abteilung, die dafür verantwortlich seien, die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät „im Hintergrund am Laufen zu halten“.

In seiner Rede verglich Ries das Studium mit einer Bergwanderung. „Schwer, aber auch schön“ sei der „Aufstieg“ gewesen; und „befreiend gut“ das Gefühl beim Erreichen des Gipfels. „Einfach Wahnsinn, dass wir es geschafft haben“, so Ries.

### **Die „Goldene Diplom-Urkunde“ für Wolfgang Freericks**

Grund zum Feiern gab es bei dieser Veranstaltung auch für einen emeritierten Professor der Fakultät: Wolfgang Freericks hatte vor 50 Jahren sein Studium an der Universität Würzburg mit dem Diplom abgeschlossen und bekam deshalb von Andrea Szczesny die „Goldene Diplom-Urkunde“ überreicht. Szczesny ist Vizepräsidentin der Uni und Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling und interne Unternehmensrechnung.

Freericks hatte im Wintersemester 1960 das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Würzburg aufgenommen und vier Jahre später die Diplomprüfung für Kaufleute abgelegt. Im November 1967 wurde er zum Dr. rer. pol. promoviert. Es folgten die Habilitation, die Ernennung zum Privatdozenten, zum Oberassistenten und schließlich im April 1976 zum Universitätsdozenten. Im August 1976 wurde er auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften berufen, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006 innehatte.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat sich Freericks über viele Jahre in der akademischen Selbstverwaltung der Universität engagiert: Er war unter anderem Mitglied des Senats, Prodekan und Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und fast neun Jahre lang Vizepräsident der Universität. Und auch nach seiner Emeritierung ist Freericks der Fakultät immer noch eng verbunden und häufiger Gast bei Fakultätsveranstaltungen.

Zum Jubiläum gratulierte Andrea Szczesny: „Lieber Herr Freericks, Sie haben sich außerordentlich für Ihr Fach und unserer Universität engagiert. Bei all dem aber waren und sind Sie auch noch ein sehr umgänglicher Mensch und daher bei Ihren Studierenden wie auch bei den Kolleginnen und Kollegen ausgesprochen geschätzt und sehr beliebt.“

## Spannende Mathematik mit faszinierenden Anwendungen

**Roland Griesmaier ist seit diesem Semester neuer Professor in der Mathematik. Inverse Probleme sind sein Spezialgebiet. Diese bestechen durch vielversprechende Anwendungen und halten für Mathematiker zahlreiche attraktive Fragestellungen bereit.**

Wenn Röntgenstrahlen den Brustkorb eines Patienten durchqueren, und die Verteilung von Knochen und Gewebe samt deren typischen Abschwächungsverhalten genau bekannt sind, lässt sich das Ergebnis dieser Untersuchung mit Hilfe eines mathematischen Modells relativ einfach vorhersagen.

Aber ist denn auch der andere – quasi inverse – Weg möglich? Sprich: Kann man anhand von Messungen des Intensitätsverlusts von Röntgenstrahlung beim Durchqueren eines menschlichen Körpers ein Bild der Verteilung von Gewebe und Knochen im Inneren dieses Körpers gewinnen? Die Antwort ist Ja! Entsprechende Methoden sind seit Langem im Alltag der Menschen verankert und als Computertomographie bekannt.



Roland Griesmaier (Foto privat)

### Was inverse Probleme sind

Fragestellungen dieser Art, bei denen anhand von Beobachtungen des aktuellen Zustands eines Systems oder der Ergebnisse von Experimenten Rückschlüsse auf qualitative oder quantitative Eigenschaften eines zugrundeliegenden mathematischen Modells gezogen werden sollen, bezeichnet man in der Mathematik als „Inverse Probleme“. Mit solchen Problemen beschäftigt sich Roland Griesmaier, der seit Oktober Professor für Mathematik am Lehrstuhl für Mathematik IX der Universität Würzburg ist.

„Mathematische Modelle sind heute als vereinfachte Darstellung der Realität ein unverzichtbares Werkzeug der modernen Wissenschaft“, sagt Griesmaier. Mit ihnen lassen sich komplexe Systeme beschreiben und systematisch erforschen; sie kommen traditionell zum Einsatz, wenn es darum geht, zukünftige Zustände eines Systems oder ganzer Experimente auf der Basis von Beobachtungen des aktuellen Zustands vorherzusagen. Darüber hinaus hat sich in jüngerer Vergangenheit auch die Untersuchung entsprechender inverser Probleme zu einem sehr aktiven Forschungsgebiet entwickelt.

### Starker Bezug zur Praxis

Bessere bildgebende Verfahren in der Medizin, die Suche nach neuen Lagerstätten in der Geologie, zerstörungsfreie Werkstoffprüfung, die Überwachung von Mehrphasenströmungen im Chemieingenieurwesen, die Rekonstruktion verschwommener oder beschädigter Bilder – das Aufgabenspektrum ist groß. „Das Arbeitsgebiet von Mathematikerinnen und Mathematikern reicht dabei von theoretischen Fragestellungen zur Rekonstruierbarkeit bestimmter Eigenschaften eines mathematischen Modells anhand gegebener Daten, über die Entwicklung

effizienter Rekonstruktionsverfahren zur numerischen Lösung des Problems, bis hin zu deren praktischer Umsetzung“, erklärt Griesmaier.

Zusammen mit seiner Arbeitsgruppe forscht der Mathematiker unter anderem an bildgebenden Verfahren, die auf den Einsatz von Röntgenstrahlen verzichten. Stattdessen sollen akustische oder elektromagnetische Wellen beziehungsweise elektrische Ströme ein Bild vom Inneren eines Objekts erzeugen oder Informationen über die Verteilung und Eigenschaften von Objekten im Raum liefern. Darüber hinaus beschäftigt sich Griesmaier mit der Entwicklung und Analyse numerischer Verfahren zur Simulation akustischer und elektromagnetischer Wellenphänomene sowie mit mathematischen Grundlagen von Unsichtbarkeit. „Bei Letzterem geht es unter anderem um die theoretische Charakterisierung exotischer Materialien oder sogenannter Metamaterialien zur Manipulation akustischer oder elektromagnetischer Felder“, erklärt der Mathematiker. Im Rahmen seiner Forschungstätigkeit strebt Griesmaier auch interdisziplinäre Kooperationen, zum Beispiel – aber nicht ausschließlich – im Bereich der biomedizinischen Bildgebung an.

### **Zur Person**

Roland Griesmaier wurde 1979 in Innsbruck (Österreich) geboren. Er studierte von 1999 bis 2004 Mathematik an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und wechselte im Anschluss daran als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Dort wurde er im Jahr 2008 promoviert.

Weitere Stationen seiner akademischen Karriere waren Post-Doktorand an der University of Delaware (USA) von 2008 bis 2010, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Mainz (2010 bis 2012) und Juniorprofessor für Numerik partieller Differentialgleichungen an der Universität Leipzig (2012 bis 2014).

### **Kontakt**

Prof. Dr. Roland Griesmaier, T (0931) 31-86419,  
roland.griesmaier@mathematik.uni-wuerzburg.de

## Die etwas andere Weihnachtsfeier – Folge 3

**Professoren dichten, Dozenten singen, Hiwis schauspielern. Beim Awesome Christmas Cabaret am 10. Dezember in der Kellerperle präsentieren die Mitarbeiter des Instituts für Anglistik und Amerikanistik verborgene Talente und unterhaltsame Überraschungen. Und das alles für einen guten Zweck.**

Schmissige Gesangsstücke, Poesie, Tanz und ein komplett live dargebrachtes Hörspiel: Das alles erwartet die Besucher beim Awesome Christmas Cabaret der Anglistik und Amerikanistik der Universität Würzburg. Die Show erlebt in diesem Jahr bereits ihre dritte Auflage; sie findet statt am Mittwoch, 10. Dezember, in der Kellerperle unter der Burse des Studentenwerks. Beginn ist um 20.30 Uhr, Einlass ab 20 Uhr. Das Motto lautet wie schon in den Vorjahren: „Immer bunt, immer witzig, niemals professionell.“



Immer bunt, immer witzig, niemals professionell: das Awesome Christmas Cabaret der Anglistik und Amerikanistik.

### Kinderhilfsprojekte in Sri Lanka

Alle Einnahmen dieses Abends gehen an das Dry-Lands-Project. Die private Hilfsorganisation unterstützt zahlreiche Aktionen in Sri Lanka, die dazu beitragen, die Situation von Kindern in dem Land zu verbessern. Beim ersten Awesome Christmas Cabaret kamen auf diese Weise mehr als 1200 Euro zusammen, die an ein Schul- und Waisenhausprojekt in Sri Lanka gingen.

Der Eintritt kostet fünf Euro. Karten gibt es über den Vorverkauf der Kellerperle (WüTix) an allen bekannten Vorverkaufsstellen (H2O, Zeychen & Wunder, Herr Pfeffer, Nähcafé Edeltraud, Cairo, b-hof, Kellerperle) – und natürlich an der Abendkasse. Der Vorverkauf startet am 3. Dezember.

## Inklusives Sportfestival geht in die zweite Runde

**Das no limits! Sportfestival geht am 9. Mai 2015 in seine zweite Auflage. Im Uni-Sportzentrum treiben dann behinderte und nicht-behinderte Menschen gemeinsam Sport. Organisiert wird die Veranstaltung vom neu gegründeten Netzwerk Inklusionssport Mainfranken.**

2013 gab es auf Initiative der gemeinsamen Stiftung von Freiwasserschwimmer Thomas Lurz und Dieter Schneider mit Unterstützung der Uni Würzburg und weiteren Partnern das erste Sportfestival für Menschen mit und ohne Behinderung. Mittlerweile hat die Idee größere Dimensionen angenommen, die zweite Auflage steht an. „Das hat uns in der Form schon überrascht. Wir haben uns ursprünglich einfach gefragt: ‚Können Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport treiben?‘“, sagte Schneider.

Mit Unterstützung des frisch gegründeten Netzwerks Inklusionssport Mainfranken wird das Fest größer als im vergangenen Jahr. Im Netzwerk zusammengeschlossen haben sich die





Viele Partner mit großem Engagement. Gruppenbild der Partner im Netzwerk Inklusionssport am 27.11.2014 im Uni-Sportzentrum. Hintere Reihe: Thomas Lurz, Dieter Schneider, Jens Röder, Uni-Präsident Alfred Forchel, Hermann Gabel, Olaf Hoos, Enrico Göbel, Professor Reinhard Ielgemann, Sebastian Schäfer und zwei studentische Mitarbeiter. Vordere Reihe: Vertreter eines Behindertensportvereins, Annette Wolz, Julian Wendel (im Rollstuhl), Christine Haupt-Kreuzer, Burkhard Ziegler, Sandra Ohlenforst. (Foto: Marco Bosch)

„Thomas Lurz und Dieter Schneider Sportstiftung“, das Sportzentrum der Uni und die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) der Universität Würzburg, die s.Oliver Baskets Würzburg, der Vital-Sportverein (VSV) Würzburg, der Verein der Rollstuhlfahrer und ihrer Freunde e.V. Würzburg sowie der Fechtclub TBB aus Tauberbischofsheim.

### **Inklusiver Sport geht nur gemeinsam**

Unterstützer sind die Stadt und der Landkreis Würzburg sowie örtliche und überregionale Sponsoren. „no limits!“ bietet im Mai 2015 einen ganzen Tag lang die Gelegenheit, viele inklusive – und damit weitgehend unbekannte – Sportarten aktiv kennen zu lernen. „Der Blindenfußball ist ein gutes Beispiel. Hier geht es nur gemeinsam“, sagt Enrico Göbel. Er ist als Sehender Torwart und dirigiert seine gehandicapten Mitspieler unter anderem in der Blindenfußball-Nationalmannschaft.

Julian Wendel, seit früher Kindheit auf einen Rollstuhl angewiesen und bei den Ball Busters Würzburg aktiv im Elektrorollstuhl-Hockey, sagt: „Wir hoffen durch so einen Tag natürlich auf eine große Aufmerksamkeit in der Bevölkerung, die dann zu mehr Empathie und Akzeptanz auch im Alltag führt.“

**Erleben führt zu Verständnis und Akzeptanz**

Uni-Präsident Alfred Forchel zeigte sich begeistert von den sportlichen Leistungen der Behinderten, aber auch von der allgemeinen Motivation und Einstellung zum Leben: „Man kann sich daran ein Beispiel nehmen, wenn man bedenkt, welche Anstrengungen teilweise bereits bei ganz alltäglichen Dingen vonnöten sind.“

Weltklasse-Freiwasserschwimmer Thomas Lurz wird auch 2015 wieder persönlich beim Sporttag aktiv sein. „Sportarten wie Handbiken, Rollstuhlrugby oder Rollstuhlbasketball sind unglaublich athletisch“, sagt Lurz. Sein Tipp an alle Interessierten: Die angebotenen Sportarten einfach vor Ort ausprobieren. „Gerade beim Mitmachen merkt man, welche große sportliche Leistung Menschen mit Behinderung abliefern“, sagte Lurz.

**Hohe Bedeutung von Inklusion**

Sein Stiftungspartner Dieter Schneider wies darauf hin, wie sehr die Bedeutung des Themas Inklusion gestiegen sei. „Das Engagement und die Zusammenarbeit von Stadt und Land bei ‚no limits!‘ drücken die enorme Bedeutung aus.“

Christine Haupt-Kreuzer, stellvertretende Landrätin des Landkreis Würzburg, sagte: „Es ist wichtig zu sehen, wie es ist, gehandicapt zu sein, um dafür ein Verständnis entwickeln zu können.“ Sie wies in Zusammenhang mit dem bisher noch in einer frühen Planungsphase befindlichen Programm des Sportfestes darauf hin, dass auch Kinder hier früh sensibilisiert werden sollten. „Es ist besonders wichtig, dass Kindern und Jugendlichen dieses Thema ohne Distanz nähergebracht wird“, sagte die Politikerin.

**Austausch und Kontakte enorm wichtig für die Uni**

Olaf Hoos, Leiter des Sportzentrums der Uni, berichtete von dem regen Austausch, der sich in Zusammenhang mit dem ersten no limits! Sportfestival ergeben habe. In der Folge hätten auch bekannte Behindertensportler im Sport Vorlesungen gehalten, wie etwa Blindenfußballer Enrico Göbel. „Enrico kann so Dinge transportieren, die wir unmöglich leisten können“, sagte Hoos.

Hoos und seine Mitstreiter hoffen, am 9. Mai 2015 die 1.000-Besucher-Marke aus dem Jahr 2013 noch ausbauen zu können. Anders als 2013 liege der Termin nicht in den Semesterferien, weswegen aus dem Kreis der Studierenden mit deutlich mehr Resonanz zu rechnen sei. Unter anderem wird die zweifache Goldmedaillengewinnerin der Paralympics in London 2012, Birgit Kober, Kostproben ihres Könnens im Speerwurf und Kugelstoßen geben. „Wir werden wieder ein tolles Programm auf die Beine stellen. Da bin ich mir sicher“, sagte Hoos.

**Kontakt**

PD Olaf Hoos, wissenschaftlicher Leiter des Sportzentrums der Universität Würzburg  
T (0931) 31-80285, olaf.hoos@uni-wuerzburg.de

## Röntgenpreis und Reisebeihilfen

**Bewerbungen für den Röntgenpreis der Universität sowie für Reisebeihilfen aus der Jubiläumsstiftung müssen bis Ende bzw. Mitte Januar eingereicht werden. Angesprochen ist in beiden Fällen der wissenschaftliche Nachwuchs.**

Der **Röntgenpreis** ist die höchste Auszeichnung der Universität für ihren wissenschaftlichen Nachwuchs. Er ist mit 5.000 Euro dotiert und wird an herausragende Persönlichkeiten vergeben, die nach ihrer Promotion ein eigenes wissenschaftliches Profil entwickelt, aber noch keinen Ruf auf eine Professur erhalten haben. Die Ausgezeichneten sollten das 40. Lebensjahr möglichst nicht überschritten haben und zum Zeitpunkt des Vorschlags Mitglieder der Universität sein.

Anträge sind in Papierform und elektronisch (eine pdf-Datei) über die Dekanate bis 30. Januar 2015 bei der Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und Technologietransfer einzureichen, c/o Referat 1.2, Servicezentrum Forschung und Technologietransfer, z. Hd. Tamara Fuchs, Josef-Martin-Weg 54/2, 97074 Würzburg, tamara.fuchs@zv.uni-wuerzburg.de

Aus Mitteln der **Jubiläumsstiftung** zum 400-jährigen Bestehen der Universität können **Reisen** des wissenschaftlichen Nachwuchses gefördert werden, für die eine Finanzierung durch andere Institutionen (Drittmittel, Haushaltsmittel) nicht zu erlangen ist.

Hierunter fallen Reisen im Rahmen der wissenschaftlichen Qualifikation zum Besuch von ausgewiesenen wissenschaftlichen Kongressen oder Fachtagungen im In- und Ausland. Ferner werden Forschungsreisen ins Ausland bezuschusst, wenn eine unmittelbare Förderung der Qualifikation erkennbar ist. Die Förderung kann in jedem Fall höchstens 2.000 Euro betragen.

Anträge sind in elektronischer Form (eine pdf-Datei) bis 16. Januar 2015 bei der Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und Technologietransfer einzureichen, c/o Referat 1.2 Servicezentrum Forschung und Technologietransfer, z. Hd. Tamara Fuchs, Josef-Martin-Weg 54/2, 97074 Würzburg, tamara.fuchs@zv.uni-wuerzburg.de

## Neues Zentrum für regenerative Therapien

**Es soll Ergebnisse aus Materialforschung und regenerativer Medizin schneller in die klinische Anwendung am Menschen bringen: das neue Fraunhofer-Translationszentrum, das in Würzburg entsteht. Leiterin ist die Spezialistin für Tissue Engineering Heike Walles.**

Mit biologisierten Materialien und zellbasierten Wirkstoffen bietet die regenerative Medizin neue, vielversprechende Therapieformen und Anwendungsbereiche für die Medizintechnik. Damit diese neuen Therapien möglichst schnell aus dem Labor in die Klinik gelangen, unterstützt das bayerische Wirtschaftsministerium die Gründung eines Translationszentrums „Regenerative Therapien für Krebs- und Muskuloskelettale Erkrankungen“. „Das Translationszentrum wird als Institutsteil des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB am Standort Würzburg eingerichtet“, freut sich Institutsleiter Professor Thomas Hirth. Seit



Juli 2014 fördert Bayern das Zentrum mit insgesamt zehn Millionen Euro für Projekte über eine Laufzeit von fünf Jahren.

Leiterin des Translationszentrums ist Professor Heike Walles, die 2009 die Würzburger Projektgruppe „Regenerative Technologien für die Onkologie“ des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB übernahm und den Lehrstuhl für Tissue Engineering und Regenerative Medizin (TERM) am Universitätsklinikum Würzburg innehat.

### Die Vorteile des Tissue Engineerings

„Zellbasierte, regenerative Therapien können zu einem wesentlichen Bestandteil der medizinischen Versorgung werden“, ist sich Heike Walles sicher. Diese Therapien besitzen einen großen Vorteil: Sie basieren auf menschlichen Zellen, die im Idealfall von dem zu behandelnden Patienten stammen. Sie können so, ohne dass es zu Abstoßungsreaktionen kommt, beschädigte Zellen oder verletztes Gewebe ersetzen und damit direkt an der Ursache der Erkrankung ansetzen. „Viele Krankheiten können so effektiver geheilt werden als mit bisherigen Therapien“, sagt Walles.

Um den Transfer in die klinische Entwicklung und die medizinische Versorgung zu beschleunigen, muss nach Walles' Ansicht die Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern, Biotechnologen, Materialforschern und Medizinern gebündelt werden. Diese Möglichkeit bietet das neue Translationszentrum, das hierzu auf eine Reihe bereits etablierter Strukturen und Einrichtungen des Universitätsklinikums und der Universität Würzburg und vor allem auf die fokussierte Zusammenarbeit zwischen Fraunhofer IGB und ISC am Standort Würzburg zurückgreift. Weitere zentrale Kooperationspartner sind das Muskuloskeletale Centrum Würzburg (MCW), der Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe der Medizin und der Zahnheilkunde (fzm) sowie das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI).



Der Bioreaktor schafft körperähnliche Bedingungen: Pumpen sorgen für den simulierten Blutfluss, Sensoren regulieren Temperatur, Gasatmosphäre und Druckbedingungen. (Foto: © Fraunhofer IGB)



Neue Trägermaterialien machen das Tissue Engineering möglich. Über die intakte Blutgefäßstruktur wird das Gewebe mit Nährstoffen versorgt.

(Foto: © Fraunhofer IGB)

### Testsysteme für neue Wirkstoffe

Die Fraunhofer-Projektgruppe Onkologie stellt die Basis des neuen Translationszentrums dar und wird nun darin aufgehen. „Mit Modellen verschiedener Tumorgewebe, die über Blutgefäße versorgt werden, und den für deren Kultivierung erforderlichen Bioreaktoren liefert sie, ebenso wie die vaskularisierten Gewebeäquivalente meines Lehrstuhls, komplexe Modelle aus menschlichen Zellen“, so Walles. Diese können als Testsysteme für die präklinische Untersuchung der Wirksamkeit und Unbedenklichkeit neuer Wirkstoffe und medizintechnischer Materialien eingesetzt werden. In der regenerati-

ven Medizin spielen Materialien mit maßgeschneiderten Eigenschaften eine wichtige Rolle, beispielsweise als biofunktionalisierte Oberfläche eines Stents oder als Wirkstoff freisetzendes Depot eines Implantats. Neue Trägermaterialien für das Tissue Engineering und biofunktionalisierte Partikel für Diagnostik und Therapie werden gemeinsam mit Materialforschern entwickelt, unter anderem vom Würzburger Fraunhofer-Institut für Silicatforschung ISC.

### Krebserkrankungen bilden einen Schwerpunkt

Partner für die klinischen Studien ist das Universitätsklinikum Würzburg, das sowohl die Expertise für die Planung und Organisation als auch die notwendige Infrastruktur bereithält. Für die Zulassung müssen neue zellbasierte Wirkstoffe und Medizinprodukte in Studien an ausgewählten Patienten zeigen, ob und wie sie wirken und dass sie keine unerwarteten Nebenwirkungen verursachen.



Übergabe des Zuwendungsbescheids mit (v.l.): Thomas Hirth, Matthias Frosch, Ronald Mertz, Heike Walles und Alexander Verl. Ronald Mertz, Abteilungsleiter Forschung, Innovation, Technologie im Wirtschaftsministerium, vertritt Staatssekretär Franz Josef Pschierer. (Foto: © Fraunhofer IGB / Marc Müller)

Ein Schwerpunkt des Translationszentrums sind Krebserkrankungen und neue onkologische Therapien, deren Grundlagen Walles bereits in der Projektgruppe gelegt hat. Als integratives Krebsbehandlungs- und Krebsforschungszentrum mit dem Ziel, Patienten mit Tumorerkrankungen optimal nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu behandeln, ist das als onkologisches Spitzenzentrum von der Deutschen Krebshilfe geförderte CCC Mainfranken involviert.

### Erkrankungen des Bewegungsapparats im Fokus

Einen zweiten Fokus bilden Erkrankungen des Bewegungsapparates, die in Deutschland bereits 16 Prozent der gesamten Gesundheitskosten verursachen. Zu ihnen gehören Volkskrankheiten wie Arthrose und Osteoporose, entzündliche rheumatische Erkrankungen, aber auch Tumore der Bewegungsorgane sowie Komplikationen bei künstlichem Gelenkersatz. Für ihre Behandlung bieten sich zellbasierte regenerative Therapien und neuartige Medizinprodukte an. „Im Muskuloskelettalen Centrum Würzburg liegen bereits vielfältige Erfahrungen mit den zulassenden Behörden vor. Damit lassen sich innerhalb kurzer Zeit Richtlinien und Standards für neue Therapien erarbeiten“, begründet Heike Walles das MCW als strategisch wichtigem Partner am Standort Würzburg.

„Mein Ziel ist es, dass das Translationszentrum die komplette Wertschöpfungskette regenerativer Therapien abdeckt – von der Produktentwicklung neuer zellbasierter Transplantate und biologisierter Medizinprodukte über die Präklinik bis zur Zulassung“, so die Leiterin des neuen Zentrums.

(Fraunhofer IGB Presseinformation)

## Durchbruch in der Astroteilchenphysik

**Die Astrophysiker Thomas Bretz und Daniela Dorner haben einer neuartigen Kameratechnologie zum Durchbruch verholfen. Sie ermöglicht erstmals eine lückenlose Beobachtung von Quellen kosmischer Gammastrahlung auch bei hellem Mondlicht. Diese Leistung wird jetzt mit einem Preis gewürdigt.**

Große Freude in der Würzburger Astrophysik: Die Wissenschaftlerin Daniela Dorner (35) wird ausgezeichnet, und zwar gemeinsam mit ihrem Kollegen Thomas Bretz (40), der einige Jahre seiner Forscherkarriere an der Uni Würzburg verbracht hat. Die beiden teilen sich den mit 7.500 Euro dotierten Gustav-Hertz-Preis 2015. Das gab die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) am 27. November bekannt. Überreicht werden die Preise im März 2015 in Berlin.



Thomas Bretz und Daniela Dorner.  
(Fotos: privat / Peter Winandy)

Die zwei Preisträger hätten der Astroteilchenphysik durch ihre Beiträge zur Verbesserung von Tscherenkow-Teleskopen „einen originellen und zukunftsweisenden Impuls“ gegeben, wie es in der Laudatio der DPG heißt. Dieser Erfolg gelang Bretz und Dorner im Rahmen des deutsch-schweizerischen Projekts FACT (First Geiger-Mode Avalanche Photodiode Cherenkov Telescope), an dem auch Wissenschaftler der TU Dortmund, der ETH Zürich und der Universität Genf beteiligt sind.

### Worin die Herausforderung lag

Tscherenkow-Teleskope für die Beobachtung kosmischer Gammastrahlung beruhten bislang auf dem Nachweis einzelner Photonen mit so genannten Photomultiplier-Röhren. Diese Photosensoren benötigen Hochspannung im Kilovoltbereich und lassen sich bei Teleskopen unter freiem Himmel daher nur mit großem Aufwand betreiben. Außerdem sind sie bei hellem Mondlicht überlastet und müssen dann abgeschaltet werden. So kommt es regelmäßig zu Datenlücken.

Eine kontinuierliche Beobachtung ist aber gerade bei veränderlichen astronomischen Quellen wichtig. Besonders aktive Galaxienkerne zeigen extreme Helligkeitsschwankungen, die für das Verständnis physikalischer Prozesse in der Nähe Schwarzer Löcher wichtig sind. Um hier einen Fortschritt zu erzielen, waren hoch empfindliche Photosensoren nötig, die wenig Strom und keine Hochspannungsversorgung brauchen, gleichzeitig aber eine Nanosekunden-Zeitauflösung besitzen.

### Ungewöhnliche Idee umgesetzt

Angesichts dieser Herausforderung half eine Idee des kürzlich verstorbenen Physikers Eckart Lorenz vom Max-Planck-Institut für Physik in München weiter: Man könne versuchen, eine Kamera mit Halbleiter-Photosensoren auf Siliziumbasis für ein Tscherenkow-Teleskop zu

entwickeln. Dieser Vorschlag erschien zunächst ungeeignet und viele Experten rieten davon ab.

Dennoch entschlossen sich Thomas Bretz und Daniela Dorner mit der FACT-Kollaboration, den Schritt zu wagen: Sie beteiligten sich an der Entwicklung einer entsprechenden Kamera, die an der ETH Zürich gebaut und in einem Teleskop auf der Kanareninsel La Palma installiert wurde, im Observatorium auf dem Berg Roque de los Muchachos, 2200 Meter über dem Meeresspiegel.

### Was den Preisträgern gelang

Dieser FACT-Kamera macht ein Zuviel an Mondlicht nichts aus. Bretz gelang es, das Design der Kamera mit einer Simulationskette so zu optimieren, dass sie unter anderem in Sachen Datenqualität deutlich besser ist als die bislang eingesetzte Technik. Den weitaus höheren Datenstrom aus dieser Kamera konnte dann Dorner mit Datenbanken „zähmen“. Durch ein ausgeklügeltes Rückkopplungssystem erreichten die beiden zudem eine gleichbleibend hohe Konsistenz der Daten.

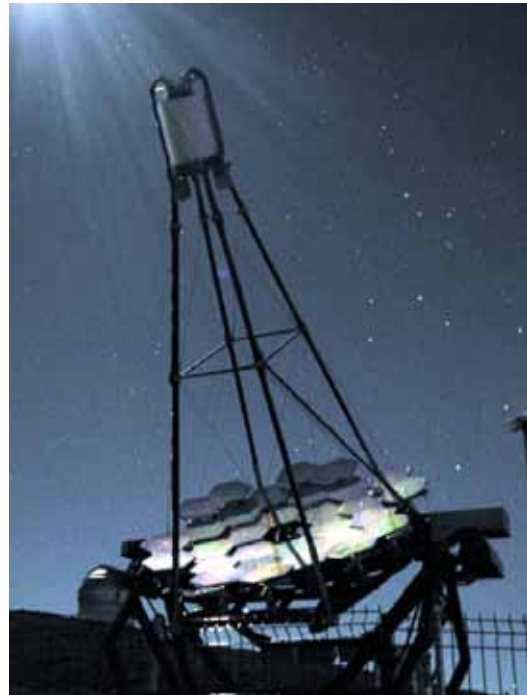
Die Software bereiteten sie so vor, dass ein reibungsloser Observatoriumsbetrieb mit der neuen Teleskop-Technik möglich war. Schon nach einer kurzen Einweisung ist es selbst einem Laien möglich, mit dem Teleskop astronomische Gammaquellen zu beobachten, etwa den Krabben-Nebel, ein 1000 Jahre alter Supernova-Überrest im Sternbild Stier, oder den rund 500 Millionen Lichtjahre entfernten aktiven Galaxienkern Markarian 421 im Sternbild Großer Bär.

Wirklichkeit wurde auch, was ursprünglich als Jux der Preisträger gedacht war: Die Beobachtungen mit dem neuen System lassen sich über ein Smartphone-Interface steuern. Denn Bretz und Dorner ist es gelungen, die komplexe Funktionalität der FACT-Technik wie bei einem Schweizer Taschenmesser einzukapseln und zu automatisieren.

### Wo die neue Technik eingesetzt wird

Zum Einsatz soll die neue Technik auch beim MAGIC-Teleskopsystem der Europäischen Nordsternwarte auf La Palma kommen. Am Betrieb von MAGIC ist das Team des Würzburger Astronomie-Lehrstuhlinhabers Karl Mannheim maßgeblich beteiligt. „Die Silizium-Photomultiplier gelten inzwischen als bewährte Technologie“, sagt der Professor. Sie werden darum auch bei zukünftigen Großgeräten wie dem Cherenkov Telescope Array (CTA) eingesetzt, das voraussichtlich 2020 in Betrieb gehen soll.

Vielleicht kann mit FACT eines Tages auch die Idee verwirklicht werden, die die beiden Preisträger schon vor Jahren umtrieb: Ein Netzwerk von weltweit verteilten Tscherenkow-Teleskopen



Dieses Teleskop (First G-APD Cherenkov Teleskop) in der Europäischen Nordsternwarte auf La Palma arbeitet mit der neuen Kameratechnologie – auch bei Vollmond. (Foto: Daniela Dorner)



soll die Datenlücken schließen, die sich durch die Erdrotation ergeben. Wenn in La Palma der Sonnenaufgang naht, würden zunächst Teleskope in Amerika und anschließend in Asien die Beobachtungen fortsetzen, bis die Sonne schließlich wieder in La Palma untergeht.

### Werdegang der Preisträger

Thomas Bretz, 1974 in Frankfurt am Main geboren, studierte Physik an der TU München. Im Jahr 2000 ging er an die Universitäts-Sternwarte Göttingen in die Arbeitsgruppe von Karl Mannheim. Mit diesem wechselte er dann zwei Jahre später an die Universität Würzburg. Hier begeisterte er Daniela Dorner, die damals Physik studierte, für die Mitarbeit an Projekten des MAGIC-Teleskopsystems. Nach seiner Promotion wechselte Bretz 2009 an die École Polytechnique nach Lausanne, 2012 ging er an die ETH Zürich. 2014 folgte er schließlich dem Ruf auf eine Juniorprofessur an der RWTH Aachen.

Daniela Dorner, Jahrgang 1979, stammt aus Amberg und studierte Physik in Bayreuth und Würzburg. Sie hat 2008 ihre Doktorarbeit in Würzburg abgeschlossen. Als Postdoc wechselte sie ans ISDC Datenzentrum für Astrophysik in Genf, wo sie in einem Gemeinschaftsprojekt der ETH Zürich und der Universität Genf mitarbeitete. 2012 kehrte sie nach Würzburg zurück. Hier forscht sie in einem Verbundprojekt mit, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich mit kreativen Schreibprojekten, Collagen und Badminton.

## Mathematik für Magnetfelder

**Das Verhalten von Magnetfeldern mit mathematischen Methoden effizient beschreiben: Auf dieses Ziel arbeitet ein Forschungsteam der Universitäten Würzburg und Hefei (China) hin. Gefördert wird die internationale Kooperation von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung.**

Bei Sonneneruptionen schießen mächtige Magnetfelder von der Sonne weg. Treffen sie auf das Magnetfeld der Erde, können sie es deutlich beeinflussen. „Was dabei physikalisch passiert, lässt sich mathematisch beschreiben“, sagt Christian Klingenberg, Professor für Mathematik an der Uni Würzburg. „Man kann die entsprechenden Gleichungen aufstellen, aber lösen muss man sie mit dem Computer, weil sie sehr komplex sind.“



Welchen Einfluss hat solch eine Eruption der Sonne auf das Magnetfeld der Erde? Eine neue mathematische Forschungsgruppe will das mit dem Computer simulieren. (Foto: NASA)

Dabei stellt sich ein Problem: Wie übersetzt man solche Gleichungen in eine Form, mit der Computer umgehen können? Das ist eine Frage, an der Klingenberg arbeitet. Dabei kooperiert er mit Heidelberger Astrophysikern, denn deren Forschung würde von einem mathematischen Modell zur Beschreibung von Magnetfeldern profitieren.



Auf diesem Gebiet unterstützt die Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Bonn) jetzt für drei Jahre eine Forschungsgruppe. Sie besteht aus einem Verbund Würzburger Mathematiker unter der Leitung von Klingenberg sowie aus Mathematikern von der University of Science and Technology of China in der Stadt Hefei unter Leitung von Professorin Yan Xu. Mit dieser Hochschule pflegt die Universität Würzburg seit 2012 eine Partnerschaft.

### **Fördermittel für wechselseitigen Austausch**

Die neue Forschungsgruppe besteht aus sieben Personen; die Humboldt-Stiftung fördert sie von 2015 bis 2017 mit rund 100.000 Euro. Das Geld ist für Reise- und Aufenthaltskosten bestimmt, die sich durch gegenseitige Forschungsbesuche ergeben, sowie für Gäste der Gruppe. Mit diesem Programm will die Stiftung die Grundlagen für eine nachhaltige internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit legen. Darum spielt die Einbeziehung von Doktoranden und Postdoktoranden auf beiden Seiten eine große Rolle.

Vorgesehen sind bis zu drei Monate dauernde Besuche an den Partnerinstituten. Professorin Yan Xu zum Beispiel plant, ihre derzeitige Doktorandin in das Projekt mit einzubinden. So wird die junge chinesische Mathematikerin voraussichtlich 2015 einen Forschungsaufenthalt in der Arbeitsgruppe von Klingenberg verbringen. Der freut sich auf den Austausch: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich ausländische Gäste bei uns nicht nur wissenschaftlich, sondern auch menschlich gut aufgehoben fühlen“, so der Professor.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Christian Klingenberg, Institut für Mathematik der Universität Würzburg,  
T (0931) 31-85045, [klingenberg@mathematik.uni-wuerzburg.de](mailto:klingenberg@mathematik.uni-wuerzburg.de)

## **Aktuelles aus der Suchtforschung**

**Das Interdisziplinäre Zentrum für Suchtforschung an der Universität Würzburg (IZSW) lädt Fachleute und Laien zur öffentlichen Präsentation seiner wissenschaftlichen Projekte ein: am Mittwoch, 3. Dezember, ab 13 Uhr.**

Schokolade, Alkohol, Glücksspiel: „Stoffliche Süchte und Verhaltenssüchte“ stehen im Mittelpunkt einer Vortragsveranstaltung, bei der die Suchtforschungsgruppen der Universität Würzburg ihre Arbeit vorstellen. Drei Würzburger Gruppen und ein Gast aus Mannheim werden über ihre aktuelle Forschung informieren.

Die Tagung ist öffentlich und kostenfrei zugänglich. Sie findet am Mittwoch, 3. Dezember, von 13 bis 15 Uhr im Hörsaal des Zentrums für psychische Gesundheit in der Fuchsleinstraße 15 statt. Der Besuch der Veranstaltung berechtigt zum Erwerb von 3 Punkten im Rahmen der allgemeinen ärztlichen Fortbildung.

## Friedenspreis für zwei Wissenschaftler

**Die Gusi-Stiftung hat den Professoren Gerhard Bringmann (Würzburg) und Virima Mudogo (Kinshasa) den Gusi Peace Prize verliehen und sie damit für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zur Wirkstoffforschung und für ihre humanitären Verdienste um den wissenschaftlichen Nachwuchs im Kongo geehrt.**

Verliehen wurden die Preise am 26. November 2014 an Mudogo und Bringmann sowie zwölf weitere Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst in einer feierlichen Zeremonie im Philippine International Convention Center in Manila. Bei der Feier waren rund 2000 hochrangige Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens vertreten. Wegen einer Erkrankung Bringmanns nahm Mudogo die Ehrungen für beide Wissenschaftler entgegen.

### Über die beiden Preisträger

Gerhard Bringmann hat seit 1987 den Lehrstuhl für Organische Chemie I an der Universität Würzburg inne. Seit 2003 ist er Sprecher des Sonderforschungsbereichs 630 „Erkennung, Gewinnung und funktionale Analyse von Wirkstoffen gegen Infektionskrankheiten“. Von 2006 bis 2009 war er Gründungssprecher des Afrikakreises an der Uni Würzburg (heute: „Forum Afrikazentrum“); von 2002 bis 2014 leitete er den Programmausschuss der Irseer Naturstoff-Tage.

Die Arbeiten von Bringmann in Forschung und Lehre wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. So erhielt er 1999 den Preis für gute Lehre des Freistaats Bayern. 2006 wurde ihm die Adolf-Windaus-Medaille für Naturstoffforschung und 2007 der Paul-J.-Scheuer-Preis für Marine Biotechnologie verliehen. Seit 2008 ist er Ehrenprofessor an der Peking University und seit 2012 an der Jinan University in Guangzhou (China). Drei kongolesische Universitäten haben ihm zwischen 2006 und 2012 die Ehrendoktorwürde verliehen. 2012 wurde er in die European Academy of Sciences and Arts aufgenommen, 2014 in die African Academy of Sciences. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind in etwa 700 Publikationen und Patenten dokumentiert.

Virima Mudogo wurde in der Provinz Nord-Kivu im Osten des Kongo geboren. Er studierte Chemie an der Universität Kinshasa, wo er 1979 seinen Bachelor abschloss und Assistent in der Fakultät für Naturwissenschaften wurde. Ab 1982 studierte er als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der Uni Würzburg, wo er 1988 promovierte. Dann wurde er Associate Professor an der Uni Kinshasa und 2004 Lehrstuhlinhaber. Von 2005 bis 2009 war er Vizepräsident der Uni Kinshasa. In diese Zeit fiel auch die Unterzeichnung des ersten Kooperationsvertrags der Uni Kinshasa mit der Uni Würzburg.

Auch Virima Mudogo erhielt für seine wissenschaftlichen und humanitären Arbeiten mehrere Preise, darunter den Congo Higher Education Scientific Award (2010), die Ehrendoktorwür-



Die Professoren Virima Mudogo (links) und Gerhard Bringmann wurden gemeinsam mit dem Gusi Peace Prize geehrt

(Foto: Thomas Waldner)



Fotogalerie mit den Gusi-Friedenspreisträgern bei der Zeremonie in Manila, unter den Bildern die Flaggen der Herkunftsländer.  
(Foto: Jonathan L. Largadas)

und erreicht haben. Ihre Zusammenarbeit begann vor über 20 Jahren mit der Suche nach medizinisch interessanten Wirkstoffen aus tropischen Pflanzen. Diese Forschung führen die beiden Professoren bis heute im Rahmen des Würzburger SFB 630 durch. Aus diesen Arbeiten sind zahlreiche Publikationen in hochrangigen Journalen hervorgegangen – und das erste deutsch-kongolische Patent. Sie haben sogar eine neue Pflanzenart im Kongo entdeckt, die sie *Ancistrocladus ileboensis* genannt haben, benannt nach ihrem Fundort in der Nähe der kongolischen Stadt Ilebo.

### Das Stipendienprogramm BEBUC als Motor für den Frieden

Ausgehend von diesen gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeiten entwickelten die beiden das weltweit wohl einzigartige Exzellenzstipendienprogramm BEBUC, mit dem sie dem Kongo eine neue Generation von herausragenden neuen Professoren geben wollen. Dieses Stipendienprogramm hat sich seit seinem Beginn 2008 erfolgreich weiterentwickelt und unterstützt heute an insgesamt 16 Universitäten exzellente junge Kongolesen im Bachelor- oder Masterstudium, bei der Promotion oder bei ihrer Rückkehr in den Kongo. Vor allem zur Förderung von Mädchen werden darüber hinaus junge Talente aus zwei Grundschulen und sechs Gymnasien gefördert – alles in allem über 150 Stipendiaten.

„Wir sind glücklich, dass wir beide gemeinsam geehrt werden, denn all dies hätte keiner von uns beiden alleine schaffen können. Und längst sind wir beide nicht mehr alleine, sondern haben ein starkes kompetentes Team“, so Bringmann und Mudogo.

Das Stipendienprogramm soll jungen Menschen helfen, ihre Träume zu verwirklichen, indem sie zügig und mit Tiefgang studieren, ihre Studien im Ausland fortsetzen, in den Kongo zurückkehren, um dort ihr Wissen dann

de der Universität Officielle de Ruwenzori im Kongo (2012) und, zusammen mit Bringmann, das Kongolische Verdienstkreuz Erster Klasse in Gold des Kongolischen Staates (2012).

### Suche nach neuen Wirkstoffen gegen vernachlässigte Krankheiten

Dass die beiden Professoren nun wieder gemeinsam geehrt werden, liegt darin begründet, dass sie vieles gemeinsam angepackt



Bei der Ehrung in Manila: Virima Mudogo zieht in die Festhalle ein, begleitet von einem Fahnenträger mit der kongolischen Flagge.  
(Foto: Jonathan L. Largadas)

an junge Menschen weiterzugeben – und damit zugleich beim Wiederaufbau ihres Landes zu helfen. So ist das Stipendienprogramm zugleich auch ein Motor für den Frieden in diesem schwierigen Land. Hierzu passt auch Bringmanns Motto *Bila elimu hakuna maendeleo na amani*. Das ist Suaheli und heißt: Ohne Bildung kein Wohlstand und Frieden.

### Über den Gusi-Friedenspreis

Die Gusi-Stiftung, gegründet von ihrem Vorsitzenden Barry Gusi, verleiht seit 2002 alljährlich den Preis in einer feierlichen Zeremonie. Mit Bringmann wird zum vierten Mal ein Deutscher ausgezeichnet, mit Virima Mudogo sogar zum ersten Mal ein Kongoleser. Unter den anderen Preisträgern sind hochrangige Staatsmänner wie Vytautas Landsbergis, der frühere Staatspräsident von Litauen, aber auch wissenschaftliche Kooperationspartner von Bringmann und Mudogo, wie Professor Yoshinori Asakawa aus Japan und Professor Kazimierz Glowniak aus Polen.

„Wir empfinden diese Auszeichnung als Ermunterung, nicht nur unsere Infektionsforschung weiterzuführen, sondern auch das Stipendienprogramm weiter auszubauen, und freuen uns, dass damit zugleich alle die geehrt werden, die uns bei diesem Projekt unterstützen, vor allem die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung“, so die beiden Preisträger.

### Kontakt

Prof. Dr. Gerhard Bringmann, Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg, T (0931) 31-85323, [bringman@chemie.uni-wuerzburg.de](mailto:bringman@chemie.uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Virima Mudogo, Université de Kinshasa, Faculté des Sciences, T +243 99 99 30 963, [mudogov@gmail.com](mailto:mudogov@gmail.com)



## Weihnachtskonzert in der Neubaukirche

**„Bereitet dem Herrn den Weg“: Unter diesem Motto steht das Weihnachtskonzert der Universität am Freitag, 12. Dezember, ab 20 Uhr in der Neubaukirche.**

Beim Weihnachtskonzert der Universität in der Neubaukirche musizieren die Chöre der Universität und das Akademische Orchester unter der Leitung von Hermann Freibott und Markus Popp. Das Motto des Abends: „Bereitet dem Herrn den Weg“. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Einlass ist ab 19.15 Uhr. Die Eintrittskarten kosten sechs Euro. Es gibt sie ab Montag, 8. Dezember, in Zimmer 12-13 in der Universität am Sanderring sowie an der Abendkasse.

## Wien für Lehramtsstudierende

**Lehramtsstudierenden Einblicke in die Schulsysteme anderer Länder zu ermöglichen: Das bietet das Programm „Internationalisierung der Lehrerbildung“ der Universität Würzburg. Die nächste Fahrt führt nach Wien; die Anmeldefrist endet demnächst.**

Das Programm der „Internationalisierung der Lehrerbildung“ der Universität Würzburg bietet Lehramtsstudierenden seit mehr als vier Jahren regelmäßig Exkursionen ins europäische Ausland an. Ziel ist es, den angehenden Lehrern, egal welcher Fachrichtung und welchen Semesters, ein ihnen bislang unbekanntes Bildungssystem mit allen Facetten vorzustellen. Durch die praxisnahen Einblicke vor Ort sollen die Teilnehmer wertvolle Anregungen für den eigenen Beruf gewinnen.

### Zehn Tage in Wien

Im Wintersemester 2014/15 wird erstmalig eine zehntägige Exkursion in die Landeshauptstadt Österreichs angeboten. Was ist eine Volksschule? Was verbirgt sich hinter der Praxisschule der Pädagogischen Hochschule? Wieso ist Österreich ein Vorreiter in Sachen Inklusion? Diese und weitere Fragen werden sowohl theoretisch im begleitenden Seminar als auch praktisch während der Exkursion beantwortet. Das Seminar dient zur obligatorischen Vorbereitung auf die Fahrt und findet am 23./24. und 26./27. Februar 2015 statt. Alle Interessierten sollten sich im Zeitraum vom 8. bis 18. März 2015 für die Exkursion nach Wien freinehmen.

Die Studierenden werden die Möglichkeit erhalten, in Wien sowohl öffentliche als auch private Schulen der primären, sekundären und tertiären Stufe zu besuchen. Ziel ist es, durch Hospitationen in Kleingruppen einen Einblick in den Alltag Schule vor Ort zu erhalten, sich mit Lehrkräften auszutauschen und mit österreichischen Studierenden Kontakte zu knüpfen. Schon jetzt stehen ein Besuch im Kindergarten, die Hospitation einer integrativen Lernwerkstatt und Besuche in der Pädagogischen Hochschule und der Universität auf dem Plan.

Durch dieses Programm sollen Lehramtsstudierende der Universität Würzburg angeregt werden, Beispiele der Unterrichtsgestaltung für den späteren Beruf zu sammeln, interkulturelle Einblicke zu erhalten und das hiesige Schulsystem auch einmal kritisch zu hinterfragen. Abgerundet wird das Schulprogramm mit einem bunten Rahmenprogramm.

### Anmeldung und Info-Veranstaltung

Die Anmeldung ist bis zum 11. Dezember möglich auf SB@Home unter „Das österreichische Bildungssystem“. 30 Plätze sind zu vergeben und werden am Ende der Anmeldefrist ausgelost. Für noch offene Fragen und alle Interessierten bietet die Internationalisierung der Lehrerbildung am Donnerstag, 4. Dezember, ab 18.00 Uhr im Raum 1.004 des Z6 eine Informationsveranstaltung zur Exkursion nach Wien. Für dringende Fragen und Rückmeldungen stehen die Mitarbeiter der Internationalisierung unter Opens window for sending email [intlehrerbildung@uni-wuerzburg.de](mailto:intlehrerbildung@uni-wuerzburg.de) zur Verfügung.

Das Programm der Internationalisierung der Lehrerbildung wird gefördert durch Mittel des Bundesministeriums für Forschung und Bildung im „Qualitätspakt Lehre“.



## Im Spannungsfeld von Recht und Religion

**Wissenschaftler aus 20 Ländern treffen sich vom 10. bis zum 13. Dezember an der Universität Würzburg. Im Rahmen der internationalen Tagung beschäftigen sie sich mit einem hochaktuellen und brisanten Thema: dem Verhältnis von Religion, Bürgerrechten und Demokratie weltweit.**

Religion, Bürgerrechte und Demokratie sind gegenwärtig brisante Themen. Konflikte in der Ukraine, den Balkanstaaten oder in Israel zeigen, wie brüchig der Schutz ebenjener Bürgerrechte sein kann und wie Menschen um ihre Rechte kämpfen. Religionen – vor allem religiöse Institutionen – sind bei diesen Auseinandersetzungen oftmals direkt oder indirekt als Akteure beteiligt.

### **Internationale Forschergruppe diskutiert ihre Ergebnisse**

Vor diesem Hintergrund trifft sich vom 10. bis zum 13. Dezember die Forschergruppe „Religion and Human Rights“ an der Universität Würzburg, um Ergebnisse ihrer internationalen empirischen Studie zu diskutieren. Im Zentrum stehen die Fragen: Welchen Stellenwert geben junge Menschen aus verschiedenen Ländern den Bürgerrechten? Wie beurteilen sie die demokratischen Institutionen in ihrem Land? Welchen Einfluss hat ihre Religiosität auf diese Einschätzungen?

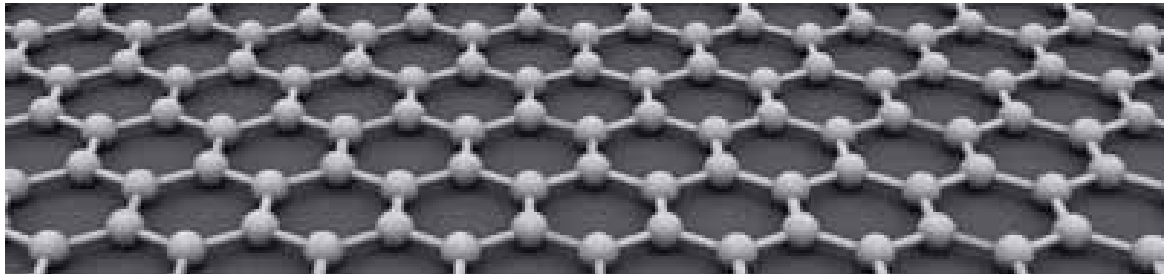
Dabei wird auf länderspezifische Probleme eingegangen: Wie ist es um den Schutz von Minderheiten bestellt? Gibt es eine Gleichstellung von Frauen und Männern? Gibt es eine klare Trennung von Kirche und Staat? Die Analyse der Situation in einzelnen Ländern und der internationale Vergleich bieten dabei eine einmalige Chance: Es geht darum zu verstehen, wie sich Einstellungen zu Bürgerrechten vor dem Hintergrund einer konkreten geschichtlichen Situation und unter Einfluss von Religion herausbilden.

### **Internationales Projekt wird von Würzburg aus geleitet**

Gastgeber der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Tagung ist Professor Hans-Georg Ziebertz, Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik, der seit 2010 das internationale Projekt als Koordinator leitet. Am Projekt sind rund 25 Länder aus Europa, Afrika, Asien und Südamerika beteiligt. Das Projekt hat eine Laufzeit bis 2017. Von nun an sind jährliche Tagungen zu weiteren menschenrechtsbezogenen Themen geplant, bei denen die Ergebnisse der Studie systematisch ausgewertet werden.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Dr. Hans Georg Ziebertz, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts, Universität Würzburg, T (0931) 31-83131, hg.ziebertz@uni-wuerzburg.de



Die ideale kristalline Struktur von Graphen ist ein sechseckiges Gitternetz.

(Grafik: Alexander Aius / Wikimedia Commons CC BY-SA 3.0)

## Physik am Samstag: Alles über Graphen

**Graphen ist stabil, aber dünn. Durchsichtig, aber stromleitend. In der Reihe „Physik am Samstag“ wird Professor Björn Trauzettel das Wundermaterial mit seinen verblüffenden Eigenschaften vorstellen. Der Vortrag findet statt am Samstag, 6. Dezember.**

Seit es im Jahr 2004 gelungen ist, einzelne, nur ein Atom dicke Kohlenstoffschichten zu präparieren, faszinieren sich Experimentatoren und Theoretiker gleichermaßen für Graphen. Diese jüngste Modifikation von Kohlenstoff verhält sich in jeder Beziehung anders als übliche Halbleiter wie beispielsweise Silizium. Das zweidimensionale Material Graphen ist unheimlich stabil, hat das größtmögliche Verhältnis von Oberfläche zu Gewicht, leitet Strom und ist nahezu durchsichtig. Daher wird Graphen großes Anwendungspotential bescheinigt.

Graphen ist aber nicht nur aus technologischen Gründen interessant. Es fasziniert Wissenschaftler, weil sich Elektronen in diesem Material verhalten, als seien sie masselose, ultrarelativistische Teilchen. Diese Eigenschaft ermöglicht es Festkörperphysikern, Experimente mit Hochenergiecharakter bei sehr tiefen Temperaturen durchzuführen. Im Jahr 2010 wurden Andre Geim und Kostantin Novoselov von der Universität Manchester für die Entdeckung von Graphen mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

### Der Vortrag

Professor Björn Trauzettel, Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Physik IV der Universität Würzburg, wird das Wundermaterial am kommenden Samstag, 6. Dezember, vorstellen. Der Vortrag findet statt im Max-Scheer-Hörsaal (Hörsaal 1) des Hörsaalbaus der Naturwissenschaften am Hubland; er beginnt um 10.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltung richtet sich an Schüler, Lehrer und alle anderen Interessierten.

### Physik am Samstag

Die Vortragsreihe „Physik am Samstag“ bietet den Besuchern die Möglichkeit, einen Einblick in das Unigeschehen zu erhalten und zu sehen, womit sich Physiker heute beschäftigen. Im Anschluss an jede Vorlesung können die Zuhörer bei Tee und Kaffee mit den Vortragenden Professoren ins Gespräch kommen, Fragen stellen und diskutieren.

## Ellipsenzirkel zeugen von Erfindergeist

**Wer im Garten ein Beet in Ellipsenform gestalten will, kann das mit einfachen Mitteln schaffen. Für das Zeichnen von Ellipsen gibt es aber auch mathematische Präzisionsinstrumente, wie eine Ausstellung an der Uni Würzburg zeigt.**

Ellipsen sind seit dem Altertum bekannt. Sie treten zum Beispiel als Oberflächen von Flüssigkeiten in schräg gehaltenen Gläsern auf, als Schnittflächen von Wurstscheiben oder als Schrägbilder von Kreisen in technischen Zeichnungen.

Technische Zeichner benutzten früher häufig Schablonen, wenn sie Ellipsen zu Papier bringen mussten. Damit waren sie aber an bestimmte Maße gebunden. Zum Zeichnen beliebiger Ellipsen wurden etwa ab dem 18. Jahrhundert spezielle Ellipsenzirkel entwickelt. Manche konnten nur Halbellipsen zeichnen, raffinierter gestaltete Exemplare dagegen schafften ganze Ellipsen.

Historische Ellipsenzirkel aus Deutschland, England und den USA sind jetzt in einer neuen Ausstellung an der Universität Würzburg zu sehen. Die Instrumente legen ein eindrucksvolles Zeugnis vom Erfindergeist ab, den Mechaniker an den Tag legen können. Zudem sind sie Träger mathematischer und technischer Ideen, die es in der Ausstellung zu entdecken gilt.

### Öffnungszeiten und Organisator

Die Ausstellung „Ellipsenzirkel“ wird für voraussichtlich zwei Jahre zu sehen sein. Aufgebaut ist sie in der Bibliothek des Instituts für Mathematik auf dem Campus Nord, Josef-Martin-Weg 64. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8:30 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Zusammengestellt wurde die Schau vom Würzburger Mathematik-Didaktiker Hans-Joachim Vollrath. Der Professor, der vor wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag feierte, hat in den vergangenen 25 Jahren an der Universität eine beachtliche Sammlung von historischen mathematischen Instrumenten aufgebaut. Sie umfasst inzwischen rund 180 Stücke. Aus dieser Sammlung hat er viele öffentliche Ausstellungen organisiert.

### Kontakt

Prof. Dr. Hans-Joachim Vollrath, Institut für Mathematik, Universität Würzburg,  
T (0931) 68322, vollrath@mathematik.uni-wuerzburg.de



Ein Mädchen zeigt in einem Sandkasten, wie man eine Ellipse zeichnen kann, um beispielsweise ein ellipsenförmiges Gartenbeet anzulegen. (Foto: Hans-Joachim Vollrath)



Dieser Ellipsenzirkel ist ein Präzisionsinstrument der Firma C. Riefler, Nesselwang (Foto: Hans-Joachim Vollrath)

## Symposium für Martin Okrusch

**Am 3. Dezember feiert Professor Martin Okrusch seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass veranstaltet der Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung der Uni Würzburg am 6. Dezember ein ganztägiges Festsymposium. Gäste sind bei den Vorträgen willkommen.**

Weißschiefer, Zirkon, Granat, Basalt: Ganz im Zeichen der Geologie steht ein Festsymposium am Samstag, 6. Dezember, an der Universität Würzburg. Anlass ist der 80. Geburtstag von Professor Martin Okrusch, der von 1982 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 den Lehrstuhl für Mineralogie inne hatte.



Martin Okrusch (Foto: privat)

Ehemalige, von Martin Okrusch betreute Doktoranden, werden das Programm des Symposiums gestalten. In vier Vorträgen am Vormittag werden sie hochaktuelle Themen aus der Petrologie, Geochronologie und Archäometrie vorstellen. Am Nachmittag sprechen Unipräsident Alfred Forchel und der Dekan der Philosophischen Fakultät Roland Baumhauer Grußworte, bevor Professor Reiner Klemd den Festvortrag hält. Den Abschluss bilden weitere vier Vorträge, die einen Querschnitt liefern über die mannigfaltigen Einsatzbereiche von Geowissenschaftlern aus Würzburg.

Organisiert hat das Festsymposium der Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung der Universität Würzburg. Es findet statt im Zentralen Hörsaalgebäude am Hubland, Hörsaal 0.001, Beginn ist um 10:00 Uhr. Gäste sind willkommen, eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.

### Zur Person

Martin Okrusch wurde am 3. Dezember 1934 in Guben an der Lausitzer Neiße geboren. 1954 legte er seine Reifeprüfung in West-Berlin ab und begann Erdwissenschaften an der Freien Universität Berlin zu studieren. Nach drei Semestern wechselte er an die Universität Würzburg und studierte dort ab dem Wintersemester 1956/57 Mineralogie mit den Nebenfächern Geologie und Physikalische Chemie. Im Oktober 1961 promovierte er bei Professor Siegfried Matthes mit einer Arbeit über metamorphe Gesteine des Spessarts.

In den folgenden Jahren arbeitete Martin Okrusch als wissenschaftlicher Assistent bei Siegfried Matthes und habilitierte sich 1968 mit einer Arbeit über die Steinach-Kontaktaureole in der Oberpfalz. In seiner Würzburger Assistenzzeit arbeitete er hauptsächlich an magmatischen und metamorphen Gesteinen des Spessarts, Odenwalds und des Bayerischen Waldes. Weiterhin war er aktiv an der geologischen Landesaufnahme des Spessarts beteiligt und veröffentlichte etliche geologische Messtischblätter.

### Stationen in Köln und Braunschweig

Nach einem sechs Monate langen Forschungsaufenthalt an der University of California in Berkely war Okrusch ab 1970 wissenschaftlicher Rat und Professor an der Universität zu Köln,

bevor er 1972 als ordentlicher Professor an die Universität Braunschweig berufen wurde. In diesen Jahren begann er eine Forschergruppe aufzubauen, die erstmals moderne petrologische und geochronologische Arbeiten in den Kykladen und auf Kreta durchführte. Diesem Geländegebiet ist er bis in allerjüngste Zeit treu geblieben.

1982 kehrte Martin Okrusch nach Würzburg zurück und übernahm den Lehrstuhl für Mineralogie von seinem emeritierten Doktorvater Siegfried Matthes. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 war er ordentlicher Professor und Vorstand des Instituts für Mineralogie und Kristallstrukturlehre der Universität Würzburg. Er war mehrfach Dekan des Fachbereichs für Geowissenschaften, für über 15 Jahre Mitglied des Senats und mehrere Jahre Mitglied der Senatskommission für Haushalts-, Raum- und Bauangelegenheiten. In seiner „zweiten“ Würzburger Zeit konzentrierten sich seine Forschungsarbeiten auf petrologische, geochronologische und lagerstättenkundliche Untersuchungen in Griechenland, Ostbayern, dem Spessart und in Namibia. Weiterhin war er maßgeblich involviert an der „Kontinentalen Tiefbohrung der Bundesrepublik Deutschland‘ bei Windischeschenbach in der Oberpfalz“ in den Jahren 1987 bis 1995.

Martin Okrusch war Sprecher und Hauptinitiator des 1993 gegründeten interdisziplinären Graduiertenkollegs „Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung in Afrika“ der Würzburger Fakultät für Geowissenschaften. Aus diesem Graduiertenkolleg, das bei seiner Gründung eines der ersten in Deutschland war, sind bis zu seinem Ende im Jahr 2003 zahlreiche Promotionen und Publikationen hervorgegangen.

Okrusch emeritierte am 1. Oktober 2000, setzt seine Forschungs- und Publikationstätigkeit aber unvermindert fort und ist noch heute fast täglich im Institut zu finden, wo er allen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Seit 1963 hat Martin Okrusch etwa 200 Arbeiten in deutschen und internationalen Zeitschriften sowie als Buchbeiträge veröffentlicht. Seit 2005 hat er das Lehrbuch „Mineralogie – Eine Einführung in die spezielle Mineralogie, Petrologie und Lagerstättenkunde“, begründet von Siegfried Matthes, mehrfach überarbeitet, aktualisiert und erweitert. Er war außerdem maßgeblich beteiligt an einer völlig überarbeiteten Neuauflage zur Geologie des Spessarts, die 2011 erschienen ist. Seit 1971 hat er 31 Diplom-, 37 Doktor- sowie zahlreiche Habilitationsarbeiten betreut. Zahlreiche seiner Schüler sind heute an wichtigen Stellen in Forschung und Wirtschaft tätig. Er war lange Jahre DFG-Fachgutachter, davon drei Jahre Vorsitzender des DFG-Fachausschusses „Feste Erde“, außerdem war er für mehrere Jahre erster und stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, von der er im Jahr 2008 die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille für sein Lebenswerk erhielt. Bereits 1994 erhielt er die Friedrich-Schiller-Medaille der Universität Jena; 2004 wurde er zum „Fellow“ der Geological Society of South Africa gewählt.



## Winckelmann-Feier des Uni-Museums

**Zu seiner traditionellen Winckelmann-Feier lädt das Martin-von-Wagner-Museum der Universität am Dienstag, 9. Dezember, in die Neubaukirche ein. Den Festvortrag hält Humboldt-Professor Frank Fehrenbach von der Universität Hamburg.**

Mit der Winckelmann-Feier erinnert das Martin-von-Wagner-Museum der Universität alljährlich an Johann Joachim Winckelmann (1717-1768), der als Begründer der wissenschaftlichen Archäologie und Kunstwissenschaft gilt. Geboren wurde Winckelmann am 9. Dezember in Stendal. Um dieses Datum herum veranstalten viele Archäologie-Institute in Deutschland Winckelmann-Feiern.

Die Würzburger Winckelmann-Feier ist öffentlich. Sie findet am Dienstag, 9. Dezember, um 18:30 Uhr in der Neubaukirche statt. Zunächst berichten die Museumsdirektoren Jochen Griesbach (Ältere Abteilung) und Damian Dombrowski (Neuere Abteilung) über Neuerwerbungen und Höhepunkte des vergangenen Jahres.

Der Festvortrag trägt den Titel „Michelangelos Ungeborene. Nonfinito und Lebendigkeit“. Redner ist Frank Fehrenbach, seit seiner Rückkehr aus Harvard 2013 Inhaber einer Alexander-von-Humboldt-Professur an der Universität Hamburg. Der Kunsthistoriker leitet dort die Forschungsstelle „Naturbilder/Images of Nature“. Derzeit arbeitet er an einem Buch über die Kategorie der „Lebendigkeit“ in der frühneuzeitlichen Kunst.

Musikalisch begleitet wird die Feier vom Klaviertrio Würzburg, bestehend aus Karla-Maria Kording (Klavier), Katharina Cording (Geige) und Peer-Christoph Pulc (Violoncello).

## Video-Preise für BEBUC-Stipendiaten

**Die Stiftung Partnerschaft mit Afrika e.V. hat zwei kongolesische Schülergruppen mit einem Filmpreis ausgezeichnet und sie zu einer Siegerehrung und einem Video-Workshop nach Bremen eingeladen. Die Schüler der beiden Siegergruppen sind allesamt BEBUC-Stipendiaten.**

Für den Wettbewerb „High School Media Challenge“ hatten sich über 100 Schülergruppen aus elf afrikanischen Ländern und aus Deutschland beworben. Nur wenige gewannen die attraktive Auszeichnung, die eine Einladung zum German-African Media Camp Ende November in Bremen beinhaltete. Unter den Siegern sind zwei Teams aus Gymnasien der Demokratischen Republik Kongo: vom Collège Alfajiri in Bukavu im Osten des Landes und von der Groupe Scolaire Mont Amba in der Hauptstadt Kinshasa. Beide Schulen sind Kooperationspartner der Universität Würzburg.

### Der Wettbewerb und seine Ausrichter

Ausgeschrieben wurde der Wettbewerb von der Stiftung Partnerschaft mit Afrika e.V. (Potsdam) im Rahmen des COMENGA-Programms. COMENGA steht für „Come and Engage“ und wird finanziell vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Das Team von Alfajiri engagiert bei der Arbeit (von links): Eric Balolage Bahizire, Alain Bapolisi und Gauthier Murhula Bahizire. (Foto: Gentil Ishara)

gefördert. Das Programm zielt darauf ab, deutsch-afrikanische Schulpartnerschaften anzuregen und Bürger-Engagement in diesem Bereich zu unterstützen.

### Über den Workshop

Unter dem Motto „New Media – New Images“ stellen Media-Camp-Teilnehmer in kleinen gemischten Gruppen in Bremen verschiedene Medienprodukte (Videoclips, Blogs, animierte Filme, Fotoserien) her. Dabei lernen sie nicht nur Techniken kennen, sondern tauschen sich zugleich über ihre Sicht von Afrika und Deutschland aus. Dabei erarbeiten sie neue Inhalte und Visionen, die herkömmliche Klischees überwinden.

Alle Kosten werden von der Stiftung getragen; diejenigen für eine ursprünglich geplante weitere Reise der BEBUC-Stipendiaten nach Würzburg hätte die Pöhlmann-Stiftung (Margethöchheim) übernommen. Leider wurden den beiden kongolesischen Teams die Visa nicht rechtzeitig erteilt, die Einladung nach Deutschland (mit einem Besuch beim Würzburger Uni-Präsidenten Alfred Forchel) bleibt aber bestehen. Die Reise selbst wurde daher verschoben.

### Die Preisträger und ihre Einrichtungen

Alle kongolesischen Preisträger sind Stipendiaten im BEBUC-Programm, das der Würzburger Chemieprofessor Gerhard Bringmann mit seinem kongolesischen Kollegen Virima Mudogo, einem Alumnus der Uni Würzburg aus Kinshasa, und inzwischen vielen weiteren Partnern aufgebaut hat. Unterstützt wird BEBUC von der Else-Kröner-Fresenius-Stiftung (Bad Homburg).

Preisträger Gauthier Murhula Bahizire hat sein Abitur am Collège Alfajiri gemacht – mit dem besten Ergebnis in der ganzen Provinz Südkivu. Erst vor wenigen Tagen hat er sein Medizinstudium an der Université Catholique de Bukavu begonnen. Sein jüngerer Bruder Eric Balolage Bahizire ist Sprecher der derzeit vier BEBUC-Stipendiaten des Gymnasiums.

Assistiert bei der Videoproduktion in Bukavu wurden die zwei Brüder vom Bachelor-Studenten Alain Bapolisi, ebenfalls BEBUC-Stipendiat und zugleich Sprecher aller 24 Stipendiaten in Bukavu. Das Collège Alfajiri (zu Deutsch Morgendämmerung) wurde 1938 gegründet, noch in der belgischen Kolonialzeit, und wird seit 1941 von den Jesuiten geführt. Es nimmt seit 2012 am Stipendienprogramm teil.

Preisträger aus Kinshasa waren Cindy Ntela Lushima, die erst seit wenigen Monaten BEBUC-Stipendiatin ist, und Daniel Paluku Lwanzo. Betreut wurden die beiden bei der Erstellung des Videos in Kinshasa von Trésor Kalonji, dem Leiter des BEBUC-Sekretariats in Kinshasa. Kalonji bringt von einem früheren Aufenthalt bereits Deutschland-Erfahrung mit und kennt sich mit

der Herstellung von Videos aus. Die Groupe Scolaire du Mont Amba ist ein großes Gymnasium auf dem Campusgelände der Université de Kinshasa und genießt, ebenso wie die Schule in Bukavu, hohes Ansehen.

### Lob von Unipräsident Alfred Forchel

Obwohl die beiden kongolesischen Delegationen nicht persönlich nach Würzburg kommen konnten, stellten sie dennoch stolz ihre preisgekrönten Filme vor – per Videolink. Präsident Forchel zeigte sich von der technisch, künstlerisch und inhaltlich gelungenen Darstellung beeindruckt.

Er gratulierte den Preisträgern telefonisch zu ihrer schönen Leistung und zu ihren erstklassigen Studienerfolgen und wünschte ihnen auch für die Zukunft viel Erfolg – und erneuerte seine Einladung zu einem Besuch an die Uni Würzburg.

### Erste Kontakte in Berlin geknüpft

Initiiert worden war die Aktion von Dr. Karine Ndjoko Ioset, die Programm-Managerin von BEBUC. Sie hatte im Juni am German-African Campus in Berlin teilgenommen und dabei so erste Kontakte zwischen COMENGA und BEBUC geknüpft. Im Anschluss initiierte und begleitete sie die Teilnahme der beiden Schulen am Wettbewerb.

Von der Uni Würzburg geht nicht nur das Stipendienprogramm aus; sie pflegt auch Kooperationsverträge mit allen 24 beteiligten kongolesischen BEBUC-Einrichtungen – schon jetzt sind das 16 Unis und acht Schulen, darunter auch Alfajiri und Mont Amba.

### Kontakt

Prof. Dr. Gerhard Bringmann, Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg, T + 49 931 31-85323, bringman@chemie.uni-wuerzburg.de

Dr. Karine Ndjoko Ioset, Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg, T +41 787 044 725, karine.ndjoko@uni-wuerzburg.de



Das Comenga-Team in Kinshasa am Rechner: Die Schüler Cindy Ntela (Mitte) und Daniel Paluku (rechts) bei der Bearbeitung des Comenga-Videos, hier unter der Leitung von Prof. Virima Mudogo. (Foto: Paulin K. Mampuya)

## Ein Haus für alle Studierenden

**Bereits 2011 hat die Universitätsleitung der Studierendenvertretung eines der zwei ehemaligen Generalshäuser auf dem Campus Nord am Hubland zur Verfügung gestellt. Nach einigen Gremiensitzungen haben nun die Arbeiten durch Studierende und die Uni begonnen. Helfende Hände sind immer gerne gesehen.**

Das alte Generalshaus steht ein wenig verlassen am Ende des Emil-Hilb-Wegs. Kurz nach der Einfahrt auf das Gelände des Campus Nord zweigt der Weg von der Emil-Fischer-Straße links ab. Die Büsche am Ende des Weges geben die Sicht auf Garage und Eingangsbereich des zukünftigen Students' House nur widerwillig frei. Dunkle Wolken tun an diesem kalten Novembertag das Übrige, um eine ungemütliche Stimmung zu kreieren. Sie hält jedoch nur bis zur Eingangstür: Studierendenvertreterin Isabelle Schön begrüßt mit einem Lachen – auch wenn ins Haus offensichtlich noch einiges an Arbeit gesteckt werden muss, damit es hier wirklich gemütlich werden kann.

### „Noch viel zu tun“

„Es gibt viel zu tun. Wir freuen uns sicherlich über jede helfende Hand“, sagt Isabelle Schön. Auch wenn die Universität die Studierendenvertretung bei vielem unterstützt: Während im August noch von einem möglichen Einzugs- und Umzugstermin im März

2015 die Rede war, werde es nun eher Sommer 2015. Eine Schwierigkeit bei der Umsetzung der Ideen sei – neben baulichen Bestimmungen – der finanzielle Handlungsrahmen. „Da die bayerischen Universitäten als einzige im Land nicht über eine verfasste Studierendenschaft verfügen, ist der finanzielle Handlungsspielraum eben begrenzt“, sagt Schön.

Aktuell stehen die Arbeiten im etwa 120 Quadratmeter großen Erdgeschoss im Fokus, da dies auch für gehandicapte Studierende gut zu erreichen ist. Über die zukünftige Nutzung der ersten Etage und des Kellers sei noch keine finale Entscheidung getroffen. Eine Rampe an der Eingangstür des Erdgeschosses ist bereits vorhanden, seit Kurzem auch eine behindertengerechte Toilette und neue Wasserleitungen sowie Armaturen. Zu diesen Baumaßnahmen hatte sich die Uni im Rahmen des Nutzungskonzeptes verpflichtet, das der Ausschuss der Studierendenvertretung erstellt und dann mit der Universitätsleitung im August 2014 vereinbart hatte.

### Sekretariat, Küche, Gemeinschaftsraum

Im Erdgeschoss wird es neben einer Küche und Arbeitsräumen auch einen großen Gemeinschaftsraum geben, in dem sich die Studierenden und Gäste zwischen Vorlesungen ihre



Früher Wohnhaus eines Generals der US-Streitkräfte, bald Students' House und damit der Ort, wo die Studierendenvertretung zu finden sein wird. (Foto: Marco Bosch)

Freizeit vertreiben können. Als nächster Arbeitsschritt soll laut Nutzungskonzept das Absenken des Bordsteins als Auffahrhilfe für Rollstuhlfahrer folgen und das Verlegen eines Glasfaserkabels, damit die Studierenden und auch das Sekretariat der Studierendenvertretung Zugang zum schnellen Internet der Uni bekommen. „Wir ziehen komplett um, also auch mit dem Sekretariat“, sagt Isabelle Schön.

Vorher muss jedoch noch fleißig gestrichen, geputzt, aufgeräumt, teilweise auch gefliest oder verputzt werden. Auch der Fußboden könnte an einigen Stellen Ausbesserungen vertragen. „In dieser Woche werden wir uns zusammensetzen und einen genaueren Plan über die anstehenden Arbeiten machen“, sagt Schön.



Arbeiten an der Umsetzung der Ideen zum Students' House: Isabelle Schön, Dennis Kopp und Nadin Heuer.

(Foto: Marco Bosch)

### **Nutzung von Keller und erster Etage unklar**

Zudem braucht es ein neues Schloss für die Garage. „So können in Zukunft unter anderem die Bänke und Tische hier gelagert werden, die doch recht häufig für Veranstaltungen geliehen werden“, sagt Schön. Der für den Keller angedachte Partyraum wird jedoch nicht umgesetzt. Brandschutzbestimmungen sprächen dagegen. Es könnte jedoch sein, dass hier Musiker die Möglichkeit bekommen, für Auftritte zu proben.

Unklar ist auch die Nutzung der Räume in der oberen Etage. „Es gibt oft Anfragen zu Besprechungsräumen für Projektgruppen oder Sitzungen. Das können wir uns hier gut vorstellen“, sagt Schön. Vielleicht sei es sogar möglich, mit ein paar Notbetten hier die chronische Wohnungsnot zum Semesterbeginn ein wenig zu lindern, sagt Schön. Auch für den Außenbereich gibt es einige Ideen. „Für Rollstuhlfahrer muss der Weg hinters Haus zur Terrasse befestigt werden“, sagt Schön. Denn die eine oder andere Grillfeier wird es dort in der Zukunft sicherlich auch geben.

### **Ein Reh als Mitbewohner**

Aber auch im Außenbereich haben die Jahre der Nichtnutzung ihre Spuren hinterlassen. Der Garten war stark mit Büschen verwildert, die Bäume sind so groß geworden, dass sie den Räumen im ersten Stock den Zugang zum Sonnenlicht verwehren. „Das Referat Ökologie hat sich dem Garten jedoch angenommen“, sagt Schön. Die Ökologen haben dann auch gleich ordentlich zugelangt und den verwachsenen Garten von Büschen befreit. Diese türmen sich nun neben dem Haus zu einem großen Haufen – beim Ortstermin sprang dann gleich einmal ein junges Reh aus dem Busch und machte sich von dannen.

Ob es mit dem Einzugstermin wirklich klappt, hängt nun in großem Maße auch davon ab, wie viele Studierende in der Zukunft mit anpacken und ob es gelingt, Sponsoren zu finden.



Spätestens, wenn die Sanierung des alten Mensagebäudes am Hubland beginnt, müssen Schön und ihre Mitstreiter woanders unterkommen. Und auch wenn die Vorstellung eines eigenen Hauses für die Studierendenvertretung sehr verlockend ist, so streben die Vertreter auf lange Sicht doch wieder eine Rückkehr in die dann neue Hublandmensa an: „Das ist einfach noch zentraler gelegen und daher einfacher für die Studierenden zu erreichen“, sagt Isabelle Schön.

Das Students‘ House könne dann aber weiter ein Anlaufpunkt für Studierende bleiben, die auf der Suche nach einem Raum zum Lernen, Besprechen oder auch einfach Ausruhen zwischen den Vorlesungen sind.

### Kontakt

Isabelle Schön via Studierendenvertretung: [sprecherrat@uni-wuerzburg.de](mailto:sprecherrat@uni-wuerzburg.de)

## „Campus, Kneipe, Kloster – so ist unsere Stadt!“

**Würzburg entdecken und einen Blick in die Universität werfen: Das dürfen die Eltern von Studienanfängern beim Elterntag. Unter dem Motto „Mama und Papa ante portas“ besuchten am vergangenen Wochenende rund 300 Väter und Mütter die Stadt und ihre Hochschulen.**

„Wir finden, der Elterntag ist ein tolles Angebot. Wir wollten gerne mal sehen, wo unser Sohn die nächsten drei Jahre so verbringt.“ Beate und Heinz Sautter sind aus Heilbronn an den Main gereist; ihr Sohn studiert seit diesem Semester Germanistik an der Universität Würzburg. Jetzt nutzen die beiden ein Angebot, das es seit zwei Jahren in Würzburg gibt: den Elterntag „Mama und Papa ante portas“.

Organisiert von den drei Hochschulen, dem Studentenwerk und der Stadt können Eltern von Studierenden sich dabei einen Tag lang ein Bild von der Stadt machen, in der ihr Nachwuchs vermutlich die nächsten Jahre verbringen wird. Von der morgendlichen Stadtrundfahrt über einen Kurzvortrag an der Uni bis zum Weinumtrunk am Abend wird ihnen dabei ein vielseitiges Programm geboten.

Edgar und Dorothee Habel aus dem Main-Tauber-Kreis finden die Aktion ebenfalls gelungen. Nur einen kleinen Kritikpunkt haben sie anzubringen: „Man kann leider nicht alles anschauen. Unsere Tochter Johanna studiert Soziologie, wir hätten also noch eine Tour am Wittelsbacherplatz gebraucht.“ Die Busfahrt und auch die Angebote am Abend haben ihnen trotzdem sehr gefallen. „Der Rest wird eben selbst nachgeholt!“



Eltern im Bus: Der Ausblick auf Würzburgs Altstadt kommt bei den Eltern gut an.

## Die Stadt entdecken

Schon um 9:30 Uhr bricht der erste von insgesamt drei Bussen mit einer Elterngruppe zur Stadtrundfahrt quer durch Würzburg auf. Stadtführer Julius Goldmann stellt dabei mit viel Humor die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt vor – bereichert um Anekdoten aus der eigenen Studienzeit. Der Ringpark? „Dort lässt es sich sehr gut entspannen“, erzählt er den schmunzelnden Eltern. „Im äußersten Notfall auch mal lernen!“

## Nonnen auf der Partymeile

Von der Hochschule für Musik aus geht es zunächst zu einem der Wahrzeichen Würzburgs, der Residenz. Dass auch in diesem stattlichen Gebäude Vorlesungen stattfinden, etwa in der Philosophie, sorgt für erste erstaunte Blicke. „Der Campus ist über die ganze Stadt verteilt“, erklärt Goldmann. Das führe zu den charakteristischen Gegensätzen, die Würzburg seiner Meinung nach so besonders machen: „Hier sind alle Nachbarn: Campus, Kneipe, Kloster. So ist unsere Stadt“. Eine Gruppe von Nonnen, die an Studentenkneipen vorbeispazieren, sei in Würzburg kein seltener Anblick. Der Gegensatz amüsiert die Zuhörer.

## VIPs in Würzburg

„Eine wunderschöne Stadt“, raunt ein Vater im Bus bei der Überquerung der Friedensbrücke. „Hier könnte ich auch wohnen.“ Die gezückten Fotoapparate anderer Eltern beweisen ähnliche Begeisterung für das neue Zuhause des Nachwuchses. Es herrscht Konsens: Hier lässt es sich leben.

Interessierte Blicke treffen auch ein grünes Haus am Röntgenring, in dem Wilhelm Conrad Röntgen die nach ihm benannten Strahlen entdeckte. „Das ist Würzburgs Wissenschaftsmeile“, erklärt Goldmann die Straße. „Hier reiht sich ein Universitätsgebäude an das andere.“ In den Gebäuden, die um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert herum gebaut wurden, haben etliche Wissenschaftler, die so wie Wilhelm Conrad Röntgen später für ihre Arbeiten mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden, einen Teil ihrer akademischen Laufbahn absolviert.

Aber auch andere Prominente wussten die Vorzüge Würzburgs zu schätzen. „Bei den Germanisten wird da zum Beispiel gerne Goethe erwähnt“, erklärt Goldmann den Eltern. Der habe regelmäßig und in großen Mengen Würzburger Wein aus bester Lage bestellt, wie diverse Archive bezeugen.

## Ab in den Hörsaal

Zum Abschluss der Stadtrundfahrt steuert der Bus das Hubland an. Nach einem Besuch in dem Neubau der Fachhochschule steht eine kurze Vorlesung für die Eltern im Zentralen Hörsaalgebäude der Universität auf dem Programm. Jens Pflaum, Professor für Physikalische Technologie der Funktionswerkstoffe, stellt „Neues aus der Wissenschaft“ vor und entdeckt erste Gemeinsamkeiten zwischen Eltern und deren Kindern: „Die Studierenden setzen sich



Vortrag im Hörsaal: Professor Jens Pflaum hat für die Eltern Anschauungsmaterial mitgebracht – eine herkömmliche und eine biegsame Solarzelle.

auch immer gerne weit weg vom Professor“, scherzt Pflaum. Der Nachwuchs färbe wohl ab. Da müssen die Eltern ebenfalls schmunzeln.

In zwanzig Minuten informiert Pflaum über neueste Ergebnisse der Forschung bei der Entwicklung von Solarzellen. Neben den herkömmlichen Siliziumplatten, die mittlerweile wohl jeder kenne, gibt es jetzt auch biegsame Platten aus organischen Materialien, anwendbar zum Beispiel als flexible Bedachung oder als tragbare Stromquelle auf der Laptoptasche, berichtet der Physiker. Das Thema begeistert auch die Eltern.

„Der Physikvortrag war interessant. Uns hat der Bezug zu aktuellen Themen gefallen“, meinen etwa Beate und Heinz Sautter.



Ganz wie der Nachwuchs: Interessiert lauschen die Eltern dem Vortrag. (Fotos: Theres Gepperth)

### **Altstadttour und Weinabend inklusive**

Nach einer Führung in der Stadtmensa und einer Stärkung in der Burse endet die Würzburg-Tour mit einer Altstadtführung. Und wer will, kann sich am Abend bei der „Nacht der offenen Weinkeller“ ausgiebig über das Produkt informieren, für das Würzburg – neben der Uni – weltweit bekannt ist: den Wein. Probieren geht schließlich über studieren.

„Das Programm kommt jedes Jahr gut an“, erklärt Stadtführerin Christine Walther, die in einem zweiten Bus Eltern begleitet hat. „Die Plätze sind immer ausgebucht, und am Ende freuen sich die Eltern, Würzburg kennengelernt zu haben.“

Theres Gepperth

## **Erfolgsbilanz trotz Zinstief**

**Im Jahr 2014 hat der Universitätsbund Würzburg mit denen unter seinem Dach verwalteten Stiftungen die Würzburger Universität mit 150.000 Euro unterstützt. Einer steigenden Zahl von Stiftern ist es zu verdanken, dass diese Summe trotz sinkender Zinsen nicht zurückging.**

Die historisch niedrigen Zinsen sind für viele Stiftungen kritisch: Sie können kaum noch etwas ausschütten. Der Universitätsbund Würzburg, unter dessen Dach inzwischen sieben Stiftungen geführt werden, präsentiert zum Jahresende dennoch eine Erfolgsbilanz. „Wir werden heuer knapp 150.000 Euro an Fördermitteln ausschütten können“, so Unibund-Vorsitzender David Brandstätter. Die hohe Summe sei darauf zurückzuführen, dass es dem Unibund gelang, weitere Stifter und Zustifter zu gewinnen.

Ein äußerst wichtiger Partner für den Universitätsbund ist die Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp, die exzellente Forschung fördern will. Im Frühjahr vergab sie gemeinsam mit dem Unibund zum ersten Mal einen Förderpreis in Höhe von 25.000. Er ging an Professor Thomas Hünig

vom Institut für Virologie und Immunbiologie für ein aktuelles Forschungsvorhaben. „Wir haben die Zusage dass dieser Preis auch in den nächsten Jahren ausgelobt werden kann“, teilte Brandstätter mit.

### Unterstützung für die Demenzforschung

Die Vogel Stiftung will weiter auch die Demenzforschung in Würzburg unterstützen. Dies tut sie bereits seit dem Jahr 2010. Ab dem kommenden Jahr wird die Förderung der Demenzforschung an der Uniklinik unter dem Dach des Universitätsbundes fortgeführt. Weitere 150.000 Euro soll es zwischen 2015 und 2017 für Würzburgs Demenzforscher geben.

Die Stiftungen unter dem Dach des Universitätsbundes können eigenständig agieren, haben durch die Rückbindung an die Universität jedoch die Gewähr, dass die Fördergelder tatsächlich den jeweils besten Kandidaten zukommen. Eben dies ist für Stifter sehr attraktiv. So wurde heuer die Keck-Köpfe-Förderstiftung neu unter dem Dach des Unibundes eingerichtet. Ziel dieser Stiftung ist es, Projekte der Musik und der Chemie zu fördern. 2014 wurden erstmals zwei mit jeweils 5.000 Euro dotierte Preise ausgelobt. Einer ging an das Akademische Orchester der Universität. Den Chemie-Preis erhielt Dr. Gustavo Fernández-Huertas.



Der Universitätsbund Würzburg kann eine erfolgreiche Bilanz für das Jahr 2014 vorweisen. Im Bild (von links): Schatzmeister Dr. Thomas Trenkle, Universitätspräsident Alfred Forchel, Vorsitzender David Brandstätter, Marketingvorstand Dieter Schneider und Schriftführer Dr. Alfons Ledermann. (Foto: Pat Christ)

### Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft

Auch ein Informatiker wurde in diesem Jahr geehrt: Nils Gageik vom Lehrstuhl Informatik VIII erhielt den mit 35.000 Euro dotierten Universitäts-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft. Er ist der höchstdotierte Förderpreis unter dem Dach des Unibundes. Der Universitätsbund selbst, dem rund 800 Mitglieder angehören, förderte Würzburgs Wissenschaftler heuer mit insgesamt knapp 50.000 Euro. Förderer des Unibundes konnten außerdem dafür gewonnen werden, einen neuen Teilstudiengang zu finanzieren: Fünf Jahre lang wollen sie ab dem Wintersemester 2015/16 den Betrieb eines Teilstudiums Wirtschaftsjournalismus unterstützen.

Wie wichtig die Unterstützung durch den Unibund und die unter seinem Dach existierenden Stiftungen sind, erläuterte Unipräsident Alfred Forchel bei der Vorstellung der Bilanz des Jahres 2014. „Für die jeweils unterstützten Projekte wäre es nicht einfach, andere Förderkanäle zu finden“, betonte er. Die Stifter selbst fördern gerne Projekte, die in die unterfränkische Region ausstrahlen. Dies wiederum deckt sich mit den Intentionen des Unibundes, der nicht

zuletzt das Ziel verfolgt, die Universität außerhalb von Unterfrankens Metropole Würzburg bekannt zu machen. Dies geschieht zum Beispiel durch die jährliche Wintervortragsreihe.

### **Antike Vasen und Dunkle Materie**

Wer selbst noch nie eine Vorlesung an der Würzburger Universität besucht hat, gewinnt durch die Wintervortragsreihe einen Einblick, mit welchen Themen sich Würzburgs Wissenschaftler beschäftigen. 60 bis 70 Vorträge stehen jedes Jahr auf dem Programm. 21 Kommunen in Unterfranken werden „bespielt“.

So wird Dr. Dominik Elsässer am 8. Dezember in die Stadt Marktheidenfeld kommen. Der Hochenergie-Astrophysiker vom Lehrstuhl für Astronomie weiht im Alten Rathaus in die Geheimnisse der „Dunklen Materie“ ein. Dr. Jochen Griesbach von der Antikenabteilung des Martin-von-Wagner-Museums berichtet am 14. Januar in der Ochsenfurter Stadtbibliothek, welche Geschichten die mythologischen Darstellungen auf antiken Vasen erzählen. Am 11. Februar geht es in der Alten Synagoge Kitzingen um Signalstoffe und die „Innere Uhr“ und wie beide das Verhalten steuern. Referent ist Professor Christian Wegener vom Lehrstuhl für Neurobiologie und Genetik.

Pat Christ

## **Von Würzburg in die Welt**

**Was arbeiten Absolventen der Universität Würzburg? Um den Studierenden einige Perspektiven vorzustellen, hat Michaela Thiel, Leiterin des Alumni-Büros, ausgewählte Ehemalige befragt – diesmal den Theologen Dr. Jürgen Lenssen, Domkapitular und Kunstreferent des Bistums Würzburg.**

Jürgen Lenssen wurde am 11. Mai 1947 in Mönchengladbach geboren. Er studierte ab 1966 Theologie, Kunstgeschichte und Volkskunde vornehmlich an der Uni in Würzburg sowie in Münster und Osnabrück, wo er auch zum Priester geweiht wurde. Später promovierte er in der Theologie an der Uni in Würzburg. Seit 1989 ist Lenssen Kunstreferent des Bistums Würzburg und Direktor der diözesanen Museen. 2007 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande, 2009 den Kulturpreis der Stadt Würzburg sowie in der Folge etliche weitere Kulturpreise. Er konzipierte und leitete unter anderem die Renovierungen des Neumünsters und des Doms in Würzburg.

**Herr Dr. Lenssen, woran denken Sie am liebsten, wenn Sie an Ihre Studienzeit in Würzburg zurück denken?** In den beiden Fakultäten, die ich erleben durfte, herrschte unter den Studierenden und mit den Professoren ein sehr menschliches Klima, das von befruchtender Nähe geprägt war, sei es in den Seminaren, sei es in den Instituten, sei es in den vielen Begegnungen auch außerhalb der Unimauern.

**Sie haben Theologie, Kunstgeschichte und Volkskunde studiert – warum haben Sie sich für diese Fächerkombination entschieden?** Zum einen wollte ich Priester werden, zum anderen hatte ich immer schon eine Beziehung zur Kunst. In seiner Suche nach einer Begegnung mit



seinem Gott griff der Mensch immer auf die Werke und Sprache der Kunst zurück. Religion und Kunst sind eng miteinander verwoben. Dieser oft spannungsreichen Beziehung nachzugehen - einschließlich der Volkskunst -, reizte mich.

**In Ihrer Arbeit verknüpfen Sie die Theologie und die Kunst. Wie kam es dazu und wie können wir uns Ihren Arbeitsalltag vorstellen?** Gestaltungen von nicht nur katholischen Sakralräumen, Ausstellungen, Ausbau der Kunstsammlung des Bistums, Museumsdidaktik und Führungen wie auch Vorträge und Veröffentlichungen zum Verhältnis von Religion und Kunst gehören zu meiner Arbeit, besonders hervorheben möchte ich aber den intensiven Kontakt mit Künstlerinnen und Künstlern sowie die Begegnung mit Menschen bei den Führungen.



Es lohnt sich, über Kunst zu streiten – findet Jürgen Lenssen. (Foto: Bistum Würzburg)

**Sie waren – auch konzeptionell – zuständig für die Renovierung des Neumünsters und des Würzburger Doms. Was war die größte Herausforderung bei diesem Großprojekt? Was ist aus Ihrer Sicht besonders gelungen?** Bei der Konzeption stand bei allen Neugestaltungen von Kirchenräumen auch beim Neumünster und beim Dom neben den denkmalpflegerischen Aufgaben für mich die Zielvorgabe im Raum, ihm jegliche Musealität zu nehmen. Mit der Einbringung von zeitgenössischen Kunstwerken - gleichsam als Fortschreibung der überkommenen künstlerischen Ausstattung - sollen diese Räume in ihrem Gegenwartsbezug erfahren werden - und das nicht nur im Blick auf die Kunst. Ich wollte, dass auch Menschen ohne kirchliche Sozialisation die Räume als Hilfestellung für ihre Lebensreflexion annehmen. Und das wird durch ein vernehmbares Echo bestätigt.

**Was meinen Sie: Kann man über Kunst streiten? Haben Sie gestritten?** Es lohnt sich nur, über Wesentliches zu streiten. Da Kunst wesentlich ist, habe ich gestritten, gerade darum, dass die zeitgenössische Kunst wahrgenommen und ihr der ihr gebührende Raum beziehungsweise die Freiheit ihrer Botschaft zugestanden wird. Kunst provoziert, das heißt, sie führt aus allen Engführungen heraus und bürstet gegen den Strich. Sie segnet nicht ab, sondern deckt auf. Da bleibt Streit nicht aus.

**Was würden Sie aktuellen Studierenden raten, die einen ähnlichen Berufsweg einschlagen möchten?** Welchen Weg Studierende auch einschlagen mögen, er muss mit Leidenschaft gegangen werden. Ohne sie, ohne innere Kampfbereitschaft wird man nie die ersehnte innere Erfüllung finden. Es ist ein ständiges Ringen, was gerade für die Kunst, erst recht für unsere Gottesbeziehung gilt.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

## Humboldt-Stipendiaten zu Gast

**Viel internationales Flair auf dem Campus und in der Stadt: Über 200 junge Spitzenforscher aus 51 Ländern sind ab heute an der Uni Würzburg zu Gast. Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung hält hier ihre Netzwerktagung ab.**

Raus aus den Bussen, im Gänsemarsch über den novemberkalten Hubland-Campus, rein in den Max-Scheer-Hörsaal, wo ein „warm welcome“ wartet: Universitätspräsident Alfred Forchel hieß am Mittwochnachmittag gut 200 Nachwuchsforscher aus aller Welt in Würzburg willkommen.

Der Anlass: Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Bonn) veranstaltet vom 26. bis 28. November ihre Netzwerktagung an der Universität Würzburg. Hier kommen junge Spitzenforscher zusammen, die sich derzeit als Stipendiaten der Stiftung in Deutschland aufhalten und an Forschungseinrichtungen mit deutschen Kollegen zusammenarbeiten.



Junge Forscher aus aller Welt bei der Netzwerktagung der Humboldt-Stiftung.

Präsident Forchel machte die Gäste mit wichtigen Eckpunkten zur Geschichte der Universität vertraut. Nach ihm war Enno Aufderheide an der Reihe, der Generalsekretär der Humboldt-Stiftung. Er wies auf historische und kulturelle Highlights in Würzburg hin - unter anderem werden die Stipendiaten eine Weinprobe im Staatlichen Hofkeller machen - und präsentierte Fakten über die Stiftung.

### Würzburger Humboldtianer eröffnete die Tagung

Den wissenschaftlichen Eröffnungsvortrag hielt der Spanier Gustavo Fernández Huertas, Sofja-Kovalevskaja-Preisträger der Humboldt-Stiftung. Er leitet bei Professor Frank Würthner am Würzburger Institut für Organische Chemie seine eigene Forschungsgruppe.

Der Chemiker sprach über seine Forschung. Dabei geht es um Moleküle, die sich von ganz allein zu größeren Verbänden zusammenlagern. Eine Anwendung könnte einmal in der Chemotherapie von Krebserkrankungen liegen. Die großen Molekülverbände eignen sich womöglich, um Medikamente ganz gezielt in Tumorzellen zu bringen. Das sollte die Nebenwirkungen der Therapie verringern und deren Effizienz steigern.

Am Donnerstag, 27. November, besuchen die Humboldtianer Institute der Universität und berichten über ihre Forschungsschwerpunkte. Zudem können sie Kontakte untereinander sowie zu deutschen Kollegen knüpfen. An diesem Tag stellt die Stiftung zudem in einem Informationsvortrag allen Interessierten ihr Profil und ihre Programme vor: 16:30 Uhr, Seminarraum 1.012, Gebäude Z6 am Hubland.

**Buntes Tagungspublikum**

Die Mehrheit der Tagungsteilnehmer kommt aus den Naturwissenschaften (114), gefolgt von 77 Geisteswissenschaftlern und 17 Ingenieurwissenschaftlern. Die meisten Gäste stammen aus China (21), Spanien (11) und den USA (10). Aber auch deutsche Stipendiaten sind dabei.

Ziel der Veranstaltung ist es, die neuen Humboldtianer untereinander und mit Würzburg vertraut zu machen – die Universität steht dabei exemplarisch für den Forschungsstandort Deutschland. Im Gespräch mit Beschäftigten der Stiftung erhalten die Stipendiaten auf der Tagung auch Tipps für das Forschen und Leben in Deutschland.

Jahr für Jahr ermöglicht die Humboldt-Stiftung über 2.000 herausragenden Forschern aus aller Welt einen wissenschaftlichen Aufenthalt in Deutschland. Die Stiftung pflegt ein weltweites Netzwerk aus inzwischen über 26.000 „Humboldtianern“. Sie kommen aus allen Fachgebieten in über 140 Ländern; unter ihnen sind derzeit 50 Nobelpreisträger.



Die Redner der Eröffnungsveranstaltung (von links): Gustavo Fernández Huertas, Alfred Forchel, Enno Aufderheide. (Fotos: Robert Emmerich)

## Personalien

**Pascal Endres** ist seit 1.12.2014 im Verwaltungsdienst beim Referat 3.4 (Finanzen/Drittmittel) der Zentralverwaltung beschäftigt.

Prof. Dr. **Martin Kamp**, Akademischer Rat, daraus beurlaubt zur Vertretung des Lehrstuhls für Technische Physik, ist mit Wirkung vom 01.12.2014 zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Prof. Dr. **Reinhold Rückl**, Seniorprofessor am Lehrstuhl für Theoretische Physik II, ist beim Tag der Physik der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) am 21.11.2014 im Physikzentrum Bad Honnef die Ehrennadel 2014 verliehen worden. Die DPG zeichnet ihn damit aus für seinen Einsatz zur Gründung der Sektion „Materie und Kosmos“ und seine Tätigkeit als deren erster Sprecher. Mit etwa 8500 Mitgliedern bildet diese Sektion eine der drei großen Säulen in der fachlichen Gliederung der DPG. Auch als sehr aktiver Leiter des Fachverbands Teilchenphysik habe sich Rückl in den Jahren 2007 bis 2013 besonders verdient gemacht, heißt es in der Urkunde der DPG. Eine Ehrennadel verleiht die Gesellschaft nur selten: Von rund 63.000 DPG-Mitgliedern haben bisher nur 23 diese Auszeichnung erhalten. Das Foto zeigt Reinhold Rückl (r.) bei der Verleihung mit dem DPG-Präsidenten Prof. Dr. Edward Georg Krubasik (Copyright: Heupel/DPG).

Dr. **Friedrich Schöppler**, Akademischer Rat auf Zeit, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.12.2014 zum Akademischen Rat ernannt.

### **Dienstjubiläum 25 Jahre:**

**Sabine Hohmann**, Botanischer Garten, am 30.11.2014

### **Freistellung für Forschung im Sommersemester 2015 bekam bewilligt:**

Prof. Dr. **Stefanie Kürten**, Institut für Anatomie und Zellbiologie